

# SPRACHWISSENSCHAFT

Herausgegeben von

ROLF BERGMANN · KLAUS MATZEL  
RUDOLF SCHÜTZEICHEL · THEO VENNEMANN

Redaktion: Rolf Bergmann

Band 16 (1991) Heft 2

SONDERDRUCK



CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

Rosemarie Lühr

**Zur Parenthese im Mittelhochdeutschen  
Eine pragmalinguistische Untersuchung**

In seiner Untersuchung der Sprechpausen in der älteren deutschen Sprache geht K. Helm<sup>1</sup> auch auf die Parenthese ein. Für das Mittelhochdeutsche hat er diese Spracherscheinung unter zwei Aspekten betrachtet: Anhand von Zählungen der Parenthesen in den Dichtungen Wolframs von Eschenbach, Hartmanns von Aue und Gottfrieds von Straßburg konnte er nachweisen, daß Wolfram von Eschenbach die Parenthese am häufigsten verwendet. Weiterhin hat K. Helm anhand einiger mittelhochdeutscher Beispiele die Stellung der Parenthese im Verhältnis zum Gesamtsatz erläutert. Seit der Arbeit K. Helms sind keine wichtigeren Untersuchungen zur Parenthese im Mittelhochdeutschen vorgenommen worden. In jüngster Zeit schreibt S. Grosse in der von ihm neubearbeiteten Syntax der Mittelhochdeutschen Grammatik H. Pauls: "[Die Parenthese] reflektiert oder kommentiert den Inhalt der unterbrochenen Information. Dadurch entsteht bei der linearen Struktur der Eindruck einer simultanen zweiten Äußerung"<sup>2</sup>. Anders als K. Helm nimmt S. Grosse also auf die kommunikative Funktion der Parenthese im Mittelhochdeutschen Bezug. Das erscheint sinnvoll, denn normalerweise ist der Inhalt der Parenthese für den Sprecher von geringerer Bedeutung als der Inhalt des Trägersatzes. Gibt man diese kommunikative Bewertung von Parenthese und Trägersatz in sprachhandlungstheoretischen Begriffen wieder, so kann man sagen, daß die Parenthese eine

<sup>1</sup> Die Sprechpausen in der älteren deutschen Sprache, in: Beiträge zur germanischen Sprachwissenschaft. Festschrift für O. Behaghel, Germanische Bibliothek II: Untersuchungen und Texte 15, Heidelberg 1924, S. 124ff.

<sup>2</sup> H. Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik, 23. A., neu bearbeitet von P. Wiehl/S. Grosse, Tübingen 1989, S. 471.

4. Bei dem Nebeneinander von altem und neuem Suffix überwiegen bei den Feminina die älteren Formen, vor allem in der Komposition.

5. Die semantische Differenzierung beruht oft auf außersprachlichen, zum Teil biologischen Gegebenheiten.

6. Die Bewahrung des Ursprünglichen drückt sich auch darin aus, daß beim Übersetzen die Feminina näher am Lateinischen bleiben (sowohl bei Simplizia wie bei Komposita, ferner bei Lehnbildungen).

7. Vielleicht spielte neben der Tendenz zur Beharrung auch die geringere Frequenz der Feminina eine Rolle, das heißt, daß man auf die Übersetzung von Feminina generell größere Sorgfalt verwendete, weil sie selten vorkamen<sup>54</sup>.

8. O. Weinreichs Distributionsformel der konkurrierenden Suffixe *-o/-a* und *-āri/-āra* kann durch Angaben zum Verhalten von Maskulina und Feminina erweitert werden: altes (starkes) Verb - altes Suffix (*-o/-a*) - Kompositum - **Femininum** versus neues (schwaches) Verb - neues Suffix (*-āri/-āra*) - Simplex - **Maskulinum**.

<sup>54</sup> Möglicherweise ließe sich auch das stabilisierte Feminin-Suffix *-(a)erin(ne)* im Mittelhochdeutschen auf die gleiche Weise erklären: Man schützte die Minderheit, indem man sie besonders auffällig markierte. Mit dieser nach dem Muster des Maskulin-Suffixes formal erweiterten Endung ging übrigens das Anschwellen des Gebrauchs einher. Während das Gotische nur wenige Nomina agentis auf *-areis* hat (*bokareis*, *motareis*, *wullareis*, *laisareis*, *sokareis*, *liuþareis* und *daimonareis*) und entsprechende Feminina gänzlich fehlen, gibt es im Althochdeutschen eine geringe Anzahl von 23 Feminina auf *-āra* (im Althochdeutschen Wörterbuch 10 und in O. Weinreichs Material weitere 13). Im Mittelhochdeutschen enden von den knapp 300 femininen Anthroponymen (also nicht nur Nomina agentis) 124 auf *-in(ne)*, das sind 44 %, und davon wieder 85 auf *-(a)erin(ne)*, das sind 30 % der Gesamtbelege.

sprachliche Nebenhandlung und der Trägersatz oder Teile davon die sprachliche Haupthandlung darstellen<sup>3</sup>. Haupthandlung und Nebenhandlung stehen dabei in einer bestimmten kommunikativen Relation zueinander. Um die Ermittlung dieser Relation in mittelhochdeutschen reimenden Texten geht es in dem folgenden Beitrag. Abgesehen davon, daß die Pragmatik betreffende Fragestellungen noch kaum an die älteren Sprachstufen des Deutschen herangetragen wurden und, wie eben bemerkt, zur kommunikativen Funktion der Parenthese im Mittelhochdeutschen noch keine Arbeiten vorliegen, dürfte eine Untersuchung dieser Spracherscheinung in der mittelhochdeutschen Dichtung auch auf dem Hintergrund folgender Überlegung von Interesse sein: Man könnte annehmen, daß die Parenthese in der mittelhochdeutschen Dichtung vielfach nur aus Gründen der Reimfüllung und des Reimzwangs gewählt worden ist und so in keiner engeren kommunikativen Relation zum Trägersatz steht. Es fragt sich somit, welche kommunikativen Funktionstypen der Parenthese überhaupt vorkommen und wie es mit deren Häufigkeit steht.

Wir nehmen also eine sprachhandlungsorientierte Analyse vor. Es wird postuliert, daß Parenthesen auf die Komponenten von Sprachhandlungen Bezug nehmen und selbst Sprachhandlungen sind. Um dies zu erweisen, muß der Begriff der Sprachhandlung zunächst erläutert werden. Als zweites stellt sich die Frage nach der kommunikativen Relation der Parenthese zu ihrem Trägersatz. Die vorkommenden Relationen werden vorgestellt und anhand von Beispielen aus der mittelhochdeutschen Sprachperiode belegt. Wir beschränken uns auf die Untersuchung der 'ech-

<sup>3</sup> Man vergleiche A. Bassarak, Parenthesen als illokutive Handlungen, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, herausgegeben von W. Motsch, *studia grammatica* XXV, Berlin 1987, S. 174. Eine pragmatische Analyse von Parenthesen im Englischen nimmt C. Corum, *A Pragmatic Analysis of Parenthetical Adjuncts*, in: *Papers from the Eleventh Regional Meeting*. Chicago Linguistic Society, April 18-20, 1975, edited by R.E. Grossmán/L.J. San/T.J. Vance, Chicago, Illinois 1975, S. 133-141, vor. Doch entsprechen den oben untersuchten Parenthesen nur Fälle wie: *Howie, it goes without saying, dreams in Bulgarian.*

ten' Parenthese, also auf die selbständigen Sätze<sup>4</sup>, die in den syntaktischen Zusammenhang eines anderen Satzes eingeschaltet sind<sup>5</sup>. Als Korpora dienen der Iwein (= I)<sup>6</sup> und Erec (= E)<sup>7</sup> Hartmanns von Aue und der Willehalm (= Wh)<sup>8</sup> und Parzival (= P)<sup>9</sup> Wolframs von Eschenbach<sup>10</sup>. Sind die Parenthesen Hartmanns

<sup>4</sup> W. Schneider, Stilistische deutsche Grammatik. Die Stilwerte der Wortarten, der Wortstellung und des Satzes, 3. A. Freiburg/Breisgau 1963, S. 492.

<sup>5</sup> Es geht also nur um folgende satzförmigen Parenthesen: Das Satzende fällt nicht mit dem Satzende eines Satzes, auf den ein gleichgeordneter Hauptsatz (beziehungsweise Prädikatsverband) mit Subjektsausdruck (beziehungsweise ohne Subjektsausdruck) folgt, zusammen. Eine Ausnahme bildet I 1062ff. (siehe oben). Nach dieser Definition liegt keine Parenthese vor in: Wh 294,18ff. *dô het in manegen landen kraft/der milte künec Tybalt von Cler/(er füert noch hiute grôz her),/der gap mir krôn dâ ze Arâbî/* 'und in vielen Ländern herrschte der gute König Tybalt von Cler; er führt noch immer ein mächtiges Heer an: der hatte mir zu Arabi die Krone aufs Haupt gesetzt.' Auch Fälle wie die folgenden, in denen der Bezug auf einen Referenzträger durch einen Satz unterbrochen wird, werden nicht berücksichtigt: Pz I<sub>7</sub> 390,20ff. *Gâwân den ermel lôste/âne zerran von dem schilte/(sinen prîs er hôher zilte)/den gap er Clauditten:/* 'Gawan löste den Ärmel ohne zu zerran vom Schild - seinen [vom Ärmel] Preis stellte er zu hoch [als daß er ihn hätte gewaltsam abreißen können]: Den gab er Clauditte.'; Pz II<sub>10</sub> 506,12ff. *er begreif der linden einen ast,/er sleiz ein louft drab als ein rôr/(er was zer wunden niht ein tôr):/den schuop er zer tjost in den lip./* 'Er nahm einen Lindenast, er löste die Rinde, so daß eine Röhre entstand - er verstand sich wohl darauf, die Wunde zu behandeln - die schob er in die Stichwunde.'; ähnlich Pz I<sub>4</sub> 216,26ff.; Pz I<sub>5</sub> 227,7ff.; Pz I<sub>5</sub> 229,28ff.; Pz I<sub>8</sub> 400,24ff.; Pz I<sub>8</sub> 411,26ff.; Pz II<sub>12</sub> 629,24ff.; Pz II<sub>13</sub> 631,21ff.

<sup>6</sup> Hartmann von Aue, Iwein. Text und Übersetzung der siebenten Ausgabe von G.F. Benecke/K. Lachmann/L. Wolff. Übersetzung und Anmerkungen von Th. Cramer, 3. A. Berlin/New York 1981.

<sup>7</sup> Hartmann von Aue, Erec. Mittelhochdeutscher Text und Übertragung von Th. Cramer, Frankfurt a.M. 1972.

<sup>8</sup> Wolfram von Eschenbach, Willehalm. Text der 6. Ausgabe von K. Lachmann. Übersetzung und Anmerkungen von D. Kartschoke, Berlin 1968.

<sup>9</sup> Wolfram von Eschenbach, Parzival, I: Buch 1-8; II: Buch 9-16. Mittelhochdeutscher Text nach der Ausgabe von K. Lachmann. Übersetzung und Nachwort von W. Spiewok, Stuttgart 1981. Weiterhin wird für die Übersetzung benutzt: Wolframs von Eschenbach, Parzival und Titurel, herausgegeben von K. Bartsch, Teil I, 4. A., bearbeitet von M. Marti, Teil II, III, Leipzig 1935, 1923, 1925.

und Wolframs nach ihrer kommunikativen Relation zum Trägersatz klassifiziert, ist als drittes nach der Häufigkeit der einzelnen Funktionstypen zu fragen. Weiterhin kann eine Antwort auf die Frage gegeben werden, ob die Parenthese in den untersuchten reimenden Dichtungen für den Trägersatz von kommunikativer Relevanz<sup>11</sup> ist oder nicht.

#### A. Die Komponenten von Sprachhandlungen

Die Darstellung der verschiedenen Aspekte von Sprachhandlungen ist vereinfacht und folgt im wesentlichen dem im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft in Ostberlin entwickelten theoretischen Konzept. Die Komponenten von Sprachhandlungen sind:

1. die Äußerung eines bestimmten sprachlichen Ausdrucks; der wichtigste Bestandteil ist die Proposition<sup>12</sup>;
2. die Absicht des Sprechers, mit der Äußerung ein bestimmtes Ziel zu erreichen<sup>13</sup>;

<sup>10</sup> Es werden allein die Strukturen betrachtet, die von den Herausgebern zur Kennzeichnung von Parenthesen in Klammern gesetzt wurden, auch wenn auf diese Weise nicht alle Parenthesen erfaßt werden konnten. Die Übersetzungen der Textstellen werden teils den genannten Übersetzungen entnommen. In der Übersetzung der Parenthesen wird die Verbstellung des mittelhochdeutschen Textes nach Möglichkeit beibehalten.

<sup>11</sup> Zum Begriff der kommunikativen Relevanz vergleiche man R. Posner, Theorie des Kommentierens. Eine Grundlagenstudie zur Semantik und Pragmatik, Linguistische Forschungen 9, 2. A. Wiesbaden 1980, S. 157.

<sup>12</sup> Auf die phonetische und grammatische Realisierung der Äußerung gehen wir hier nicht ein (Genauerer bei W. Motsch/R. Pasch, Illokutive Handlungen, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 36ff.). Die Einstellung des Sprechers zur Proposition, zum Beispiel die Überzeugung des Sprechers, daß der in der Proposition ausgedrückte Sachverhalt der Wirklichkeit entspricht, wird hier als Bestandteil der illokutiven Funktion der Äußerung aufgefaßt (dazu M. Bierwisch, Wörtliche Bedeutung - eine pragmatische Gretchenfrage, in: Sprache und Pragmatik. Lunder Symposium 1987, herausgegeben von I. Rosengren, Lund 1979, S. 63ff.).

<sup>13</sup> H.P. Grice, Logik und Konversation, in: Handlung, Kommunikation, Bedeutung, herausgegeben von G. Meggle, Frankfurt a.M. 1979, S. 243ff. Die primäre Absicht des Sprechers ist, daß der Hörer eine bestimmte Reaktion zeigt. Darüber hinaus möchte der Sprecher erreichen, daß der Hörer die Absicht des Sprechers, er möge einen bestimmten Zustand herstellen, erkennt. Der Hörer soll die angestrebte Reaktion nicht zufällig herbeiführen, sondern erst, nachdem er die Absicht

3. Bedingungen, die erfüllt sein müssen, damit die sprachliche Handlung erfolgreich sein kann;
4. Konsequenzen, die mit dem Vollzug der sprachlichen Handlung verbunden sein können<sup>14</sup>. Konsequenzen sind die Sachverhalte oder Weltzustände, die als Folge von verwirklichten Zielen der Sprachhandlung eintreten<sup>15</sup>. Absicht, Bedingungen und Konsequenzen machen dabei die illokutive Funktion einer Äußerung aus<sup>16</sup>.

Hinzu kommt:

5. die Sprechsituation; außer der Äußerung selbst gehört hierher die mit dieser Äußerung etablierte Interaktion von Sprecher und Hörer<sup>17</sup>.

Die für den Vollzug von Sprachhandlungen notwendigen Bedingungen (3.) sind genauer zu betrachten: Drei Aktivitäten des Hörers sind zu unterscheiden: "Der Hörer muß die Absicht des Sprechers verstehen, er muß darüber entscheiden, ob er sie akzeptiert oder nicht, und er muß sie, falls er dazu bereit ist,

des Sprechers erkannt hat (man vergleiche W. Motsch/R. Pasch, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 20ff.).

<sup>14</sup> Zu den ersten vier Punkten vergleiche man W. Motsch, Zur Illokutionsstruktur von Feststellungstexten, Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 40 (1987) S. 45f.

<sup>15</sup> Hierher gehören unter anderem konventionelle soziale Konsequenzen; das sind soziale Verhaltensweisen, die mit dem korrekten Vollzug einer bestimmten sprachlichen Handlung konventionell verknüpft sind. Zum Beispiel ist die Ablehnung einer Bitte nur in bestimmten sozialen Konstellationen möglich (W. Motsch/R. Pasch, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 28f.).

<sup>16</sup> Man vergleiche W. Motsch/R. Pasch, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 25.

<sup>17</sup> W. Abraham, Terminologie zur neueren Linguistik, Germanistische Arbeitshefte. Ergänzungsreihe 1, 2. A. Tübingen 1988, S. 802. Ebenso wie die Verstehensbedingungen, Akzeptierungsbedingungen und Ausführungsbedingungen und der soziale Hintergrund einer sprachlichen Handlung sind die je nach Sprachhandlungstyp konstitutiven Merkmale der kommunikativen Situation für den erfolgreichen Vollzug dieser Handlung ausschlaggebend (W. Motsch/R. Pasch, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 28ff.).

ausführen"<sup>18</sup>. Es ergeben sich somit Verstehensbedingungen, Akzeptierungsbedingungen und Ausführungsbedingungen. Da der Erfolg der sprachlichen Handlung davon abhängt, ob diese Bedingungen gegeben sind, wird der Sprecher im Zweifelsfall die Voraussetzungen für seine Sprachhandlung verbalisieren. Auf diese Weise entstehen sprachliche Handlungen, die der dominierenden sprachlichen Handlung untergeordnet sind, das heißt, welche die dominierende sprachliche Handlung stützen; man vergleiche für die drei Stützungsbeziehungen einer Aufforderung die Beispiele:

*Gib mir den Winkelschneider! Das ist das Gerät mit der runden Scheibe. (verstehensstützend)*

*Gib mir den Winkelschneider! Ich kann nicht von der Leiter runter. (akzeptierungs- oder motivationsstützend)*

*Gib mir den Winkelschneider! Er liegt im Werkzeugschrank. (ausführungsstützend)*

Wichtig ist die Stützungsbeziehung, die das Akzeptieren der vom Sprecher intendierten Reaktion des Hörers betrifft. Denn sie verbalisiert unter anderem die Begründung der sprachlichen Handlung und soll den Sprecher dazu motivieren, die gewünschte Reaktion herbeizuführen. Liegen Feststellungshandlungen vor, so fällt die Bereitschaft, die Proposition zu glauben, mit der Fähigkeit, die Proposition zu glauben, zusammen. Im Falle von Feststellungshandlungen können Begründungen zum Beispiel daher sowohl als motivationsstützend als auch als ausführungsstützend aufgefaßt werden<sup>19</sup>. Im folgenden werden derartige parenthetische Stützungsausdrücke unter dem Begriff motivationsstützend eingeordnet.

Mit den verstehensstützenden, motivationsstützenden und ausführungsstützenden Sprachhandlungen gibt es also dreierlei Stützungsbeziehungen zu der übergeordneten Sprachhandlung und

<sup>18</sup> W. Motsch/R. Pasch, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 27.

<sup>19</sup> Man vergleiche A. Bassarak, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 172.



somit ein Nebeneinander von dominierenden und subsidiären sprachlichen Handlungen<sup>20</sup>.

## B. Die kommunikativen Relationen der Parenthese zum Trägersatz<sup>21</sup>

### I. Bezug auf die Äußerung, und zwar auf die Proposition

Liegt ein Bezug auf die Proposition des Trägersatzes vor, so kann die Parenthese durch Hinzufügung einer Proposition oder

<sup>20</sup> Dazu W. Motsch/R. Pasch, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 71ff.

<sup>21</sup> Nach der oben gegebenen syntaktischen Definition der Parenthese wird in etlichen Fällen entgegen der Auffassung der Herausgeber keine Parenthese angenommen. Es handelt sich um folgende Textstellen: I 21ff.; I 2731ff.; I 2830ff.; I 3181ff.; I 3530ff.; I 4001ff.; I 4357ff.; I 5149ff.; I 6606ff.; I 6902ff.; E 111ff.; E 150ff.; E 735ff.; E 1078ff.; E 1906ff.; E 1930ff.; E 2756ff.; E 3182ff.; E 3190ff.; E 3361ff.; E 5446ff.; E 6620ff.; Wh 26,14ff.; Wh 63,16ff.; Wh 67,3ff.; Wh 93,12ff.; Wh 98,16ff.; Wh 181,10ff.; Wh 202,24ff.; Wh 203,11ff.; Wh 282,21ff.; Wh 292,15ff.; Wh 397,9ff.; Wh 418,22ff.; Pz I<sub>1</sub> 3,15ff.; Pz I<sub>1</sub> 4,18ff.; Pz I<sub>1</sub> 8,17ff.; Pz I<sub>1</sub> 13,29ff.; Pz I<sub>1</sub> 14,3ff.; Pz I<sub>1</sub> 25,26ff.; Pz I<sub>1</sub> 26,15ff.; Pz I<sub>1</sub> 27,15ff.; Pz I<sub>1</sub> 31,1ff.; Pz I<sub>1</sub> 31,7ff.; Pz I<sub>1</sub> 33,9ff.; Pz I<sub>1</sub> 41,24ff.; Pz I<sub>1</sub> 52,12ff.; Pz I<sub>2</sub> 72,17ff.; Pz I<sub>2</sub> 74,10ff.; Pz I<sub>2</sub> 95,1ff.; Pz I<sub>2</sub> 102,1ff.; Pz I<sub>3</sub> 121,7ff.; Pz I<sub>3</sub> 137,6ff.; Pz I<sub>3</sub> 157,3ff.; Pz I<sub>3</sub> 170,15f.; Pz I<sub>3</sub> 170,29ff.; Pz I<sub>3</sub> 171,25ff.; Pz I<sub>4</sub> 214,21ff.; Pz I<sub>4</sub> 223,15ff.; Pz I<sub>6</sub> 309,21ff.; Pz I<sub>7</sub> 390,20ff.; Pz I<sub>7</sub> 393,17ff.; Pz I<sub>8</sub> 400,24ff.; Pz I<sub>8</sub> 409,23ff.; Pz I<sub>8</sub> 411,26ff.; Pz I<sub>8</sub> 425,5ff.; Pz I<sub>8</sub> 432,11ff.; Pz II<sub>9</sub> 462,2ff.; Pz II<sub>9</sub> 483,6ff.; Pz II<sub>15</sub> 760,30ff.; Pz II<sub>16</sub> 802,1ff.; Pz II<sub>16</sub> 818,6ff. Ein Nebensatz liegt vor in: E 4720ff. und als er rehte daz gesach/(als ez im ze heile geschach),/ daz er was gewæfens blôz,/wie wol her keiîn genôz/der turgent die Erec hâte./ 'Als er jedoch bemerkte, wie es ihm zum Glück geschah, daß er keine Rüstung trug, da profitierte Keiîn sehr von dem Anstand Erecs.'; ebenso Pz I<sub>5</sub> 272, 28ff.; Pz II<sub>9</sub> 479,18ff.; Pz II<sub>16</sub> 796,22ff. Die Annahme einer Parenthese erübrigt sich auch in folgenden Fällen: I 5471ff. sî sprach 'wie selten ich daz wîp,/beide ir muot und ir lîp,/iemer geprîse/(wand sî enist niht wîse)/diu einem alsô vrumen man/fals iu noch hie schînet an/ir hulde iemer widerseit,/ob sî niht grôz herzeleit/ûf in ze sprechene hât./ 'Sie sagte: 'Diese Frau will ich, was Person und Gesinnung betrifft, wahrlich nicht loben, denn die ist nicht klug, die einem so tapferen Mann, als der Ihr Euch gezeigt habt, ihre Gunst aufsagt, wenn sie ihn nicht einer schweren Kränkung bezichtigen kann.' Keine satzförmige Struktur liegt vor in: Pz II<sub>11</sub> 563,19ff. der crâmer sprach 'ich hân vûr wâr/hie gesezzen manec jâr,/daz nie man getorste schouwen/(niht wan werde vrouwen)/waz in mine crâme ligt./ 'Der Krämer sprach: 'Schon manches Jahr sitze ich hier, ohne daß

durch Bezugnahme auf Teile der Proposition damit verknüpft werden. Eine Stützungsbeziehung zur Proposition des Trägersatzes ist in diesen Fällen nicht vorhanden.

### 1. Additionsbeziehung

Bei der Additionsbeziehung kommt in der Parenthese eine nebengeordnete Proposition zur Proposition des Trägersatzes hinzu<sup>22</sup>, wodurch sich eine additive Verknüpfung ergibt<sup>23</sup>.

In folgenden Fällen herrscht keine Referenzidentität zwischen einem nominalen Satzglied der Parenthese und einem nominalen Satzglied des Trägersatzes, so daß eine echte Additionsbeziehung gegeben ist:

I 86ff. *do gesâzen ritter viere,  
Dodines und Gâwein,  
Segremors und Iwein,  
(ouch was gelegen dâ bî  
der zuhtlôse Keif)  
ûzerhalp bî der want:  
daz sehste was Kâlogrenant.*

'Vier Ritter, Dodines und Gawein, Segremors und Iwein - auch lag in der Nähe der ungezogene Keie - saßen außen an der Wand. Der sechste war Kalogrenant.'

Pz I<sub>3</sub> 163,27ff. *dô daz grûezen wart getân  
(daz ors was müede und ouch der man),  
maneger bete si gedâhten,  
é si in von dem orse brâhten  
in eine kemenâten.*

jemand gewagt hat, zu betrachten - außer den edlen Damen -, was in meinem Kramladen liegt". Die Meinung des Erzählers oder Sprechers zur Erzählhandlung kann auch in nichteingeschobenen Sätzen ausgedrückt werden (zum Beispiel I 21ff.; 2731ff.; 3530ff.; 5471ff).

<sup>22</sup> Man vergleiche A. Bassarak, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 167.

<sup>23</sup> Man vergleiche E. Rudolphs, Das Mitteilungsziel als Faktor bei der Wahl konnektiver Relationen und Ausdrücke, in: Sprache und Text. Akten des 18. Linguistischen Kolloquiums Linz 1983 I, herausgegeben von H. Krenn/J. Niemeyer/U. Eberhardt, Linguistische Arbeiten 145, Tübingen 1984, S. 208, Additions-Verknüpfung.

'Nachdem der Willkommensgruß gewechselt worden war - das Roß und auch der Reiter waren müde -, kostete es noch viele gute Worte, bis man ihn vom Pferd herab und in eine Kemenate brachte.'

Pz I<sub>6</sub> 282,9ff. *ouch begunde liuhten sich der walt,  
wan daz ein rone was gevalt  
ûf einen plân, zuo dem er sleich  
(Artûs valke al mite streich),  
dâ wol tûsent gense lügen.*

'Auch begann sich der Wald zu lichten, nur ein Baumstamm war auf einer Lichtung gefällt, zu dem er langsam zuritt - der Falke des Artus flog stets mit - dort, wo sich an die tausend Wildgänse niedergelassen hatten.'

Pz II<sub>16</sub> 789,4ff. *nu hete diu wîle des erbiten,  
daz Mars oder Jupiter  
wâren komen wider her  
al zornec mit ir loufte  
(sô was er der verkoufte)  
dar si sich von sprungen huoben é.*

'Es war gerade die Zeit gekommen, in der Mars und Jupiter wieder ihre drohende Konstellation einnahmen - dann stand es schlimm um ihn [Anfortas] -, von wo sie früher ausgegangen waren.'

I 7695ff. *gehellen wir zwéne in ein  
(ez giht mîn neve Gâwein  
daz er den sige verloren habe),  
sô kumt ir des strîtes abe  
mit schanden unde ân ére.*

'Wenn wir beide übereinstimmen - es sagt mein Neffe Gawein, daß er verloren habe -, so kommt Ihr aus dem Kampf sogar schandebedeckt und ehrlos heraus.'

E 4790ff. *dô mîn herre hiute enbeiz  
(den tiuvel ich mir selben weiz  
daz ich mir niht sanfte enkunde leben:  
nâch laster begunde ich streben:  
des hân ich gewonnen teil),  
dô riet mir mîn unheil  
daz ich mir sîn ros lîhen bat.*

'Als mein Herr heute beim Essen war - weiß der Teufel, warum ich es nicht verstand, mich ruhig zu verhalten; ich habe Schande gesucht und sie auch in reichem Maße bekommen -, da riet mir mein Unstern, daß ich ihn bat, mir sein Pferd zu leihen.'

Hier anzufügen ist wohl auch der folgende Fall:

Wh 233,21ff. *do entwâpent sich der markîs,*  
*unt nam ouch war wie durch ir prîs*  
*die Franzoyser gâhten zuo*  
*(dannoch was ez harte fruo)*  
*mit manger storje sunder.*

'Da endlich legte der Markgraf die Rüstung ab und sah auch schon, wie voll Kampfbegier die Franzosen herbeieilten - es war noch gar nicht viel Zeit vergangen - in vielen Einzelabteilungen.'

Die Parenthese bringt einen Wunsch des Erzählers zum Ausdruck in:

Wh 375,12ff. *dô der strît scharpf und veste*  
*was ûf dem plâne,*  
*Poydjus von Griffâne*  
*dâ kom mit hers flüete*  
*(die getouften got behüete!),*  
*der ouch kûnec dâ ze Friende was*

...  
 'Als die Schlacht scharf und erbittert auf der Ebene im Gang war, kam Poydjus von Griffane mit einer Heeresflut heran - Gott schütze die Christen! -, der als König über Friende herrschte ...'

Daneben kommt Referenzidentität zwischen einem nominalen Satzglied(teil) der Parenthese und einem nominalen Satzglied des Trägersatzes vor, so daß der Inhalt der Parenthese als Teilbeziehung (dazu B. I.3.) aufgefaßt und die Parenthese so in einen appositiven Relativsatz umgeformt werden könnte. Ergeben sich aber bei der Umformung in einen appositiven Relativsatz Unverträglichkeiten in der zeitlichen Abfolge der im appositiven Relativsatz und im Trägersatz ausgedrückten Sachverhalte, so liegt wohl ebenfalls die Additionsbeziehung vor.

E 507ff. *ich behabete den strit*

*daz si schoener wære*

*(und næme den sparwære)*

*dan des ritters vriundin.*

'Ich würde durch Kampf beweisen, daß sie schöner ist - und gewönne den Sperber - als die Dame des Ritters.'

Wahrscheinlich ist weiterhin der folgende Beleg unter der Additionsbeziehung einzuordnen:

E 798ff. *als er daz sper ze hant genam*

*(sin schilt im wol ze halse zam),*

*er begunde ein wênic rîten*

*ûz gegen vrouwen Êniten*

*dâ er si weinende sach.*

'Als er die Lanze zur Hand nahm - seinen Schild rückte er ans Kinn -, da ritt er ein wenig aus der Kampfbahn auf Enite zu und sah sie weinen.'

Auch im Falle eines Bezugs auf das nicht ausgedrückte Subjekt eines Imperativsatzes dürfte eher mit der Additionsbeziehung als mit der Teilbeziehung zu rechnen sein:

Pz I<sub>4</sub> 214,30ff. *var gein den Berteneisen*

*(dâ vert ouch vor dir Kingrûn)*

*gein Artûse dem Bertûn.*

Zur Additionsbeziehung gehören wohl auch Parenthesen folgenden Typs, in denen eine modale Relation mit anaphorischem *so* oder *solch* vorliegt<sup>24</sup>:

Pz II<sub>12</sub> 623,6ff. *disehalb hêr Gâwân*

*dancte dem verjen unt der tohter sin*

*(als tet ouch diu herzogin)*

*ir gûetlichen spise.*

Ferner lassen sich Fälle mit Referenzidentität hierher stellen:

E 6625ff. *dâ warte niemen deheiner zuht:*

*man sach dâ niemen hôher stân:*

*'herre, welt ir vûr gân,'*

<sup>24</sup> Dazu Ch. Thim-Mabrey, *Adverbiale + so. Distribution und Funktion des Korrelats so im Frühneuhochdeutschen*, Sprachwissenschaft 12 (1987) S. 195.

wande swem der wec wart,  
 der huop sich an die vart  
 (ez was in sô geschaffen),  
 die leien vür die phaffen

'Da wahrte niemand mehr die Höflichkeit: keiner trat zurück:  
 "Herr, bitte nach Euch", sondern wer freie Bahn fand, rannte  
 davon - so ging es ihnen -, die Laien vor den Geistlichen.'

Pz I<sub>7</sub> 366,29ff. durch aller werden liute gruoz  
 ich si mit kampfē loesen muoz  
 (Sus bin ich ûf der strâzen),  
 oder ich muoz den lip dâ lâzen.<

'... wegen der Achtung aller werten Leute muß ich sie [das  
 ritterliche Ansehen] im Kampf verteidigen - unter solchen Ver-  
 hältnissen bin ich unterwegs - oder ich muß sterben.'

Im Sinne von 'andernfalls' steht das Wort *so* in der folgenden  
 Parenthese:

Pz I<sub>5</sub> 258,17ff. jane wart von mîme lîbe  
 iu noch deheinem wîbe  
 laster nie geméret  
 (sô hete ich mich gunéret)  
 sît ich den schilt von êrst gewan  
 und ritters vuore mich versan.

'Ich habe weder Euch noch einer andern Frau je Schmach zuge-  
 fügt - ich hätte ja sonst meine Ehre verloren -, seit ich den  
 Schild des Ritters trage und etwas von ritterlichem Benehmen  
 weiß.'

Ein Übergang zu dem folgenden Typ, nämlich der Kommentarbe-  
 ziehung, findet sich in:

Pz I<sub>6</sub> 291,19ff. Vrou Minne, ir pflēgt untriuwen  
 mit alten siten niuwen.  
 ... und daz manec hêrre an sînem man  
 von iwerre craft hât missetân,  
 unt der vriunt an sîme gesellen  
 (iuwer site kan sich hellen),  
 unt der man an sîme hêrren.

'Frau Liebe, ihr pflegt Untreue mit alter und doch immer neuer  
 Gewohnheit. ... und daß sich der Dienstherr am Dienstmann auf-

grund eurer Macht verging und der Freund am Freunde - eure Art macht von sich reden - und der Dienstmann am Dienstherrn.' Man vergleiche die Umformung: '... daß sich der Dienstherr am Dienstmann aufgrund eurer Macht verging und der Freund am Freunde und der Dienstmann am Dienstherrn, macht von sich reden.'

Pz II<sub>16</sub> 800,20ff. *Loherangrin unt Kardeiz*  
*vant Parzivâl bi ir ligen*  
*(dô muose vröude an im gesigen)*  
*in eime gezelt hôch unde wît*

...

'Loherangrin und Kardeiz fand Parzival bei ihr liegen - da erfüllte ihn die Freude ganz - in einem hohen, weiträumigen Zelt ...';

Man vergleiche: 'Daß Parzival Loherangrin und Kardeiz bei ihr in einem hohen, weitläufigen Zelt liegen fand, erfüllte ihn ganz mit Freude.'

## 2. Kommentarbeziehung

Bezieht sich die Parenthese auf eine Proposition insgesamt und ist der Trägersatz in einen *daß*-Satz umformbar<sup>25</sup>, so handelt es sich um einen Kommentar<sup>26</sup>. In Fällen, in denen der *daß*-Satz ein Genetiv- oder Präpositionalobjekt vertritt, muß bei der neuhochdeutschen Paraphrase ein Korrelat wie *dafür*, *darauf* erscheinen.

Ein Kommentar kann Wörter enthalten, die je nach Kontext mehr beschreibend sind oder mehr die Haltung des Erzählers oder Sprechers zum Kommentar ausdrücken. Sofern Wertwörter<sup>27</sup> auftreten, liegen im zweiten Fall Bewertungs-Kommentare vor. Bewertungen sind dabei eigenständige sprachliche Handlungen, mit

<sup>25</sup> Auch eine Umformung in einen weiterführenden Relativsatz ist möglich (man vergleiche G. Helbig, Studien zur deutschen Syntax I, Leipzig 1983, S. 170, zu den weiterführenden Relativsätzen).

<sup>26</sup> R. Posner, Theorie, S. 29. Das Kommatat ist der Kommentarinformation pragmatisch untergeordnet, da es im vorhergehenden Satz zum erstenmal geäußert wird (S. 171).

<sup>27</sup> Dazu W. Zillig, Bewerten. Sprechakttypen der bewertenden Rede, Linguistische Arbeiten 115, Tübingen 1982, S. 79ff.

denen in erster Linie das Ziel verfolgt wird, daß der Hörer die Bewertung des Sprechers übernimmt<sup>28</sup>. Ist der Gültigkeitsanspruch einer Bewertung unproblematisch, kann man von einer Bewertungsinformation sprechen. Um eine Bewertungsbehauptung handelt es sich dagegen, wenn der Sprecher signalisiert, daß er bereit ist, seine Bewertung in einem Bewertungs-Diskurs zu verteidigen<sup>29</sup>.

Deskriptive Kommentare in Parenthesen finden sich in:

I 898ff. *bi im swuor er des zehant*  
 (daz hiez er über al sagen)  
 daz er in vierzehen tagen  
 und rehte an sant Jôhannes naht  
 mit aller sîner maht  
 zuo dem brunnen wolde komen.

'Bei ihm schwor er gleich - das ließ er überall verbreiten -, daß er in vierzehn Tagen, gerade zur Johannis-Nacht, mit seinem ganzen Hofstaat zu der Quelle kommen wolle.'

Wh 279,17ff. *dô diu künegîn Secundille*  
 (daz riet ir herzen wille)  
 mit minne an in ernante

...

'Als die Königin Secundille - das riet ihr Herz - sich ihm in Liebe zuzuwenden wagte ...'

Pz II<sub>14</sub> 725,23ff. *Gramoflanz saz stille*  
 (daz waz Artûses wille),  
 und ander die gesellen sîn.

E 242ff. *er enhete dâ niht mêre*  
 (daz bekumberte in dô sêre)  
 wan daz phert und sîn gewant.

'Er hatte nichts anderes bei sich - das machte ihm jetzt großen Kummer - als das Pferd und seine Kleidung.'

<sup>28</sup> Zu anderen Zielen vergleiche man B. Sandig, Ausdrucksmöglichkeiten des Bewertens. Ein Beschreibungsrahmen im Zusammenhang eines fiktionalen Textes, *deutsche sprache* 7 (1979) S. 141.

<sup>29</sup> Man vergleiche etwa G. Hindelang, Skizze einer Sprechhandlung-Taxonomie, *Münstersches Logbuch zur Linguistik* 2 (1978) S. 53, 55f.



Pz II<sub>9</sub> 479,3ff. *eins tages der künec al eine reit*  
*(daz was gar den sînen leit)*  
*ûz durch âventiure*

...

Pz I<sub>4</sub> 205,20ff. *si nâmen lange boume*  
*und stiezen starke stecken drîn*  
*(daz gab den suochaeren pîn),*  
*mit seilen si die hiengen*

'Sie nahmen lange Baumstämme und stießen starke Holzspieße hinein - das verursachte bei den Angreifern große Not - mit Seilwinden ließen sie sie hinab.'

Pz I<sub>3</sub> 156,4ff. *do er von dem orse erhôrte den bâc,*  
*und dô er niemen drûffe sach*  
*(von sînen triuwen daz geschach*  
*die er nâch Parzivâle truoc),*  
*dô gâhte dar der knappe cluoc.*

'Als er das Pferd wiehern hörte, aber niemanden darauf sah - aus seiner freundschaftlichen Zuneigung, die er zu Parzival hegte, geschah das -, lief der schmucke Knappe rasch herbei.'

Pz II<sub>9</sub> 493,19ff. *der wirt sprach 'es suln meide pflegen*  
*(des hât sich got gein im bewegen)*  
*des grâls, dem si dâ dienden vür.*

'Der Hausherr erwiderte: "Ihn sollen Jungfrauen pflegen - dafür hat sich Gott in Bezug auf ihn entschieden - den Gral, vor welchen sie dienend traten.'

Einer Prophezeiung wird durch die Parenthese Nachdruck verliehen in:

I 6136ff. *ir müezet verliesen den lîp*  
*(daz enkunnt ir niemer bewarn),*  
*welt ir ûf die burc varn.*

'Ihr werdet das Leben verlieren - das könnt Ihr nicht verhindern -, wenn Ihr auf die Burg reiten wollt.'

Fälle, in denen in der Parenthese teils unter Verwendung von Wertwörtern mehr als in den vorausgehenden Beispielen die Haltung des Erzählers oder Sprechers zum Kommentar, ausgedrückt wird, sind:

Wh 13,15ff. *dô reit sînem vanen bî*  
*Witschart und Gérart von Blavî,*

und der pfalnzgrāve Bertram,  
 der nie zageheit genam  
 under brust inz herze sîn  
 (daz wart ûf Alitschanz wol schîn);  
 und der clāre Vivians:

'Unter seiner Fahne ritten Witschart, Gerart von Blavi, der  
 Pfalzgraf Bertram, dem alle Feigheit unbekannt war im Herzen,  
 das in seiner Brust schlug - das zeigte sich auf Alischanz  
 deutlich -, und der strahlende Vivianz.'

Pz II<sub>15</sub> 743,24ff. er dâht (des was im niht ze vruo)  
 an sîn wîp die kûneginne  
 unt an ir werden minne

...

'Er dachte - dazu war es wirklich hohe Zeit - an seine könig-  
 liche Gattin und an ihre köstliche Liebe ...'

I 5093ff. der wirt begund in starke biten  
 (daz wær alsô guot vermiten)  
 daz er dâ ruowen wolde  
 ern mohte noch ensolde.

'Der Burgherr bestürmte ihn mit Bitten - das hätte ebensogut  
 unterbleiben können -, daß er sich ausruhen möge, aber er konn-  
 te und durfte nicht.'

Pz II<sub>14</sub> 696,8ff. die herzogin ez lêrte pîn,  
 daz si den küssen solde,  
 der ir gruozes dô niht wolde  
 dô si minne unde ir lant im bôt  
 (des kom si hie von schame in nôt),  
 dô er vor Lôgroys gestreit  
 unt si sô verre nâch im reit.

Pz II<sub>14</sub> 731,13ff. der kûnec Gramoflanz enbôt  
 (des twang in hôchverte nôt)  
 ze Rosche Sabbîns den sînen

...

Pz I<sub>7</sub> 384,26ff. des enmohte in niemen dâ gewern  
 volleclîch (daz was ein nôt),  
 unz er Gâwân tjostieren bôt.

Pz I<sub>2</sub> 73,18ff. Môrholt in einen ritter stal,  
 ûz dem satel er in vûr sich huop

*(daz was ein ungevüeger uop):*

*der hiez Killerjacac.*

'Mittlerweile entriß Morholt der Partei Gachmurets einen Ritter, er hob ihn aus dem Sattel vor sich aufs Pferd - das war eine gewalttätige Handlung - der hieß Killirjakac.'

Wh 436,1ff. *Hin flôch der admirât*

*(des was et dô kein ander rât)*

*ûf sînem ors Brahâne.*

'Der Admirat selbst floh - es blieb nichts anderes übrig - auf seinem Pferd Brahane.'

Bewertungen auf der Positiv-Negativ-Skala<sup>30</sup> erscheinen in:

E 4314ff. *dehein ritterschaft er enversaz*

*(ouch entetez niemen baz)*

*swaz er ir bi sînen zîten*

*ie mohte errîten.*

'Kein Turnier versäumte er - und keiner tat es dort besser -, zu dem er während seines Lebens gelangen konnte.'

E 6732ff. *vür sich sazte er die kûnegîn*

*(ez enmohte dô niht bezzer sîn),*

*vrouwen Ênîten,*

*und gedâhte rîten*

*allez vür sich durch daz lant.*

'Vor sich setzte er die Königin - besser ging es nicht -, Enite, und hatte die Absicht, geradewegs durch das Land zu reiten.'

Ein Bezug auf den ganzen Satz liegt auch vor in:

Pz I<sub>5</sub> 231,17ff. *ein knappe spranc zer tür dar in.*

*der truog eine glaevîn*

*(der site was ze trûren quot):*

*an der snîden huop sich bluot*

*und lief den schaft unz ûf die hant*

...

'Zur Tür herein kam ein Knappe gelaufen, er trug eine Lanze - dieser Brauch war zum Trauern geeignet - aus deren Spitze quoll Blut und rann den Schaft hinab ...'

<sup>30</sup> Man vergleiche dazu W. Zillig, *Bewerten*, S. 169ff.

In direkten Reden erscheinen derartige Bewertungs-Kommentare  
in:

I 4492ff. *er giht (daz ist mîn meistiu nôt),  
swenn er mirs an beherte  
mit selhem ungeverte,  
sô weller ir ze wibe haben rât,  
und dem bæsten garzûn den er hât  
deme welle er sî geben.*

'Er sagt - das bedrückt mich am meisten -, wenn er sie mit die-  
ser Gemeinheit in die Gewalt bekomme, hätte er keine Lust mehr,  
sie zur Frau zu nehmen, sondern dem niedrigsten Knecht, den er  
hat, wolle er sie überlassen.'

Wh 170,24ff. *ob ich helfliche hant  
mit gâbe odr in strîte  
ie truoc ze heiner zîte,  
die hân ich noch (es wirt nu nôt)  
und wil se füern in sîn gebot,  
mîns bruoder der uns trûrc ist komn:*

...

'Wenn meine Faust hilfreich zu schenken oder zu kämpfen je-  
mals bereit war, sie ist es noch - das ist jetzt nötig - will  
ich sie in die Dienste meines Bruders stellen, der leiderfüllt  
zu uns gekommen ist ...'

Pz II<sub>10</sub> 527,23ff. *er rief mich an (des twang in nôt)  
unt mant mich dez daz er mir bôt  
sicherheit durch genesen.*

Wh 320,8f. *nu muoz ich vrâgen (des ist zît)  
wer vehtens welle ernenden.*

'Ich frage Euch also - dazu ist jetzt Gelegenheit -, wer hier  
zu kämpfen wagt.'

Wh 459,4ff. *nu soltu werben (des ist zît)  
daz man dir antwurte*

...

*der heiden ...*

'Befiehl nun - es ist höchste Zeit, daß man dir ... Heiden ...  
ausliefere.'

E 10130ff. *durch got des bitet alle  
daz uns der lôn gevalle*

*der uns gote gehulde  
(deist goldes übergulde)  
nâch disem ellende.*

'Bittet, um Gottes willen, alle darum, daß uns der gleiche Lohn zuteil werde, der uns Gott geneigt macht - das ist mehr wert als Gold - nach diesem Jammertal.'

*E 7618ff. dar zuo suochet iu einen man  
der iu si wol genennen kan:  
envindet ir des danne niht  
(daz ouch vil lîhte geschiht),  
sô volget mînem râte  
und machet iuch úf drâte*

...

'Deshalb sucht euch jemanden, der sie euch zu nennen vermag. Findet ihr keinen solchen - das ist leicht möglich -, so folgt meinem Rat und macht euch schnell auf ...'

*E 7630ff. enhilfet danne daz niht  
(daz aber lîhte geschiht),  
sô suochet selbe den grunt*

*Wh 52,13ff. nu welt der zweier einez  
(der gît uns trôst deheinez),  
daz wir kéren wider in den tót,  
oder wir fliehen úz der nôt.*

'Nun entscheidet Euch - es hilft freilich beides nicht -, ob wir umkehren und in den Tod reiten oder dem Verderben entfliehen sollen.'

*Pz I<sub>3</sub> 172,1ff. ir müezet dicke wâpen tragen:  
so ez von iu kom, daz ir getwagen  
under ougen unde an handen sît  
(des ist nâch isers râme zît),  
sô wert ir minneclîch gevar*

'Ihr werdet oft die Rüstung tragen. Geschieht es, daß ihr im Gesicht gewaschen seid - dazu ist aufgrund des rostigen Metalls der Rüstung Zeit -, dann bietet ihr einen angenehmen Anblick.'

Der Sprecher kennzeichnet den Kommentar als eine Vermutung in:

*Pz II<sub>9</sub> 456,13ff. nu ruocht erbeizen, hêrre,  
(ich waene iu daz iht werre)*

*und erwarmt bi einem viure.*

'Steigt ab, Herr - Euch wird's nicht gerade unangenehm sein - und wärmt Euch am Feuer.'

Auch in Form von Wünschen können Kommentare erscheinen:

E 9746ff. *diu houbet, als ir hörtet sagen,  
diu drinne wären abe geslagen,  
diu nam man abe den stecken  
(des êre got Êrecken),  
und wurden boten gesant  
nâch der phafheit in daz lant  
...*

'Die Köpfe, wie ihr sagen hörtet, die dort drinnen abgeschlagen worden waren, die nahm man von den Stangen herab - Gott lohne Erec dafür - und man schickte Boten zu den Priestern des Landes ...'

Pz II<sub>1</sub> 559,11ff. *er hât mir vünf ors gegeben  
(got in mit saelden lâze leben),  
diu herzogen und kûnege riten.*

'Er ließ mir fünf Pferde - Gott möge ihm dafür Glück schenken im Leben -, die Herzöge und Könige geritten haben.'

### 3. Teilbeziehung

Im Falle der Teilbeziehung sind zusätzliche Prädikationen zu einem der Nomina im Trägersatz gegeben; anstelle der Parenthese hätten auch Appositionen, adjektivische Fügungen, Fügungen mit *mit*<sup>31</sup> oder appositive Relativsätze verwendet werden können<sup>32</sup>. Wie bei der Kommentarbeziehung kann der Inhalt der Teilbeziehung deskriptiv oder bewertend sein.

Durch Umformung der Parenthese ergeben sich Appositionen im Falle von:

E 1809ff. ... *unde sande im schœnez quot  
bi sinem boten in sîn hûs  
(daz gap im der kûnec Artûs),*

<sup>31</sup> Zu diesen reduzierten Formen der Attribute s. Grundzüge der deutschen Grammatik, von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von K.E. Heidolph/W. Flämig/W. Motsch, Berlin 1981, S. 296.

<sup>32</sup> Man vergleiche A. Bassarak, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 167.

*zwêne soumæere,  
der bürde was vil swaere.*

'... und schickte ihm Reichtümer durch seine Boten in sein Haus - die hatte ihm der König Artus geschenkt -, zwei Saumtiere mit schwerer Last.'

Eine Wiederaufnahme begegnet in:

*Wh 42,12ff. der Franzoysæere fümf man  
(daz wâren grâven rîche)  
die kômen rîterliche.*

'Fünf Franzosen - das waren mächtige Grafen - die mischten sich ebenfalls ins Gefecht.'

In dem folgenden Beispiel wird sowohl in der Parenthese als auch im Trägersatz das Bezugswort der Teilbeziehung wiederaufgenommen, wobei der in der Parenthese ausgedrückte Sachverhalt eine inhaltliche Erweiterung erfährt:

*Pz I<sub>6</sub> 313,10ff. von Lunders ein pfaewîn huot,  
gefurriert mit einem blialt  
(der huot was niuwe, diu snuor niht alt),  
der hieng ir an dem rücke.*

'Ein Pfauenhut aus London, gefüttert mit einem golddurchwirkten Seidenstoff - der Hut war neu, das Band nicht alt - der hing ihr auf dem Rücken.'

Adjektivphrasen würden sich durch Umformung der Parenthese ergeben in:

*Wh 21,12ff. der mârçgrâve einen amazzûr  
ouch sluoc (der was vil rîche)  
gâhes rîterliche.*

'Der Markgraf schlug noch einen Fürsten nieder - der war sehr mächtig - voll Kampfeswut.'

*Wh 249,16f. nu kom ir sweher (der was grîs)  
unt erbeizte vor dem palas*

...

'Nun kam ihr Schwiegervater - der war grauhaarig - an und stieg vor dem Palas vom Pferd ...'

*Pz I<sub>6</sub> 282,24ff. do er die bluotes zâher sach,  
ûf dem snê (der was al wîz),  
dô dâhte er "wer hât sînen vlîz  
gewant an diese varwe dar?"*

Pz II, 444, 23ff. ... daz von Munsalvaesche der templeis  
von dem orse in eine halden reis,  
sô verre hin ab (diu was sô tief),  
daz dâ sîn leger wê nec slief.

'... daß der Tempelherr aus Munsalwäsche vom Pferd weit weg in  
eine Schlucht fiel - die war so tief -, so daß er bei seinem  
Lager wenig schlief.'

Die Parenthese ist in eine *mit*-Fügung überführbar im Falle  
von:

Wh 356, 26ff. ein lanzen scharpf, niht swære,  
geworht in Siglimessâ  
(ir snide was ein grifen klâ),  
die brâhte der künec Bohedân

...

'Eine leichte, scharfe Lanze, die in Siglimessa entstanden  
war - ihre Spitze war wie eine Greifenklaue -, brachte König  
Bohedan ...'

Wh 410, 23ff. Bernart zôch uf ein swert  
(dem wârn sîn ekke bēde wert),  
Preçiōsen, daz der künic truoc,  
den der keiser Karl sluoc.

'Bernart hob sein Schwert - das besaß eine doppelte Schneide  
- Preziosa, das jener König schon getragen hatte, den Kaiser  
Karl erschlug.'

Wh 154, 26ff. einen gürtel brâht von Lunders,  
wol geworht, lanc unde smal  
(des drum tet ûf die erden val:  
diu rinke ein rubîn tiure),  
dâ mit was diu gehiure  
Umbevangan an der krenke.

'Einen Gürtel aus London, eine feine Arbeit, lang und schmal  
- dessen Enden hingen zur Erde herab, die Schnalle bestand aus  
einem kostbaren Rubin - trug das schöne Mädchen um ihre Taille  
geschlungen.'

Und appositive Relativsätze ergäben sich bei der Umformung im  
Falle von:

E 7103ff. dem wirte betten sî  
under die næhsten dâ bî



*(diu selbe stuont enmitten),  
den rittern under die dritten.*

'Dem Herrn des Landes machten sie ein Lager unter der nächsten  
Buche - die stand in der Mitte -, den Rittern unter der drit-  
ten.'

Wh 31,8ff. *daz wort vil krefteclîche vart  
zer magde fuor (diust immer magt),  
diu den gebar, der unverzagt  
sîn verch durh uns gap in den tót.*

'Das Wort kam kräftig zur Jungfrau - die bleibt ewig Jungfrau  
- die den gebar, der ohne Furcht sein Leben für uns in den Tod  
gab.'

Wh 176,22ff. *... swie sîn swâger Fâbors  
ze Oransche marschalch wære gewesen  
(ân ir danc was er genesen),  
swie manec tûsent sie dervor  
heten zieglichem tor*

...

'... obwohl doch sein Schwager Fabors das Amt des Marschalls  
in Orange gehabt hätte - gegen den Willen der Heiden war er  
mit dem Leben davongekommen -, wie viele tausend Soldaten auch  
jedes Stadttor belagerten ...'

Wh 406,15ff. *smârât und rubîn  
daz wâren dran diu knöpfelîn,  
vor und hinden drûf sîn segn  
(des wolt er im strîte phlegn),  
gesniten ûz einem borten*

...

'Aus Smaragden und Rubinen waren die Knöpfe. Vorn und am Rücken  
war sein Segenszeichen - in dessen Namen wollte er kämpfen -  
aus einer Borte aufgenäht ...'

Pz I<sub>3</sub> 168,9ff. *brûn scharlachen wol gesniten,  
(dem was furrieren niht vermiten)  
beidiu innen hârîn blanc,  
roc und mantel wâren lanc*

Pz I<sub>3</sub> 177,21ff. *... daz diuchte mich ein grôz gewin,  
einz vûr iuch (ir rîtet hin),*

*diu driu vür miniu werden kint*

...

Pz I<sub>3</sub> 148,9ff. *dem hât ein ritter her enboten*  
(den sach ich allenthalben roten),  
*er well sîn dâ ûze bîten.*

'Dem läßt ein Ritter sagen - den sah ich überall als einen roten -, daß er ihn da draußen auf dem Feld erwartet.'

Pz I<sub>4</sub> 210,19ff. *Grîgorz im sande ritter cluoc,*  
*vünf hundert (ieslicher truoc*  
*helm ûf houbt gebunden),*  
*die wol mit strîte kunden.*

Pz I<sub>4</sub> 214,18ff. *dâ tâten guote ritterschaft*  
*niun hundert ritter die wol striten*  
(gewâpent ors die alle riten)  
*und fünfzehen hundert sarjant*

...

Pz I<sub>7</sub> 377,24ff. *ouch sach man her unde dâ*  
*mange banier zogen in*  
*allez bî des mânen schîn,*  
*und mangan helm von rîcher kost*  
(man wolt si vüeren gein der tjost)  
*und manec sper wol gemâl.*

Pz I<sub>8</sub> 399,27ff. *vünf hundert ritter oder mër*  
(ob den allen was einer hër)  
*die kômen im dâ widerriten*

...

Pz II<sub>9</sub> 459,24ff. ... *dar ûf erschein*  
*ein kefse (diu wart schier erkant),*  
*dar ûffe Parzivâles hant*  
*swuor einen ungevelschten eit*

...

Pz II<sub>9</sub> 498,9ff. *mine kefsen, diu du saehe ê,*  
(diu ist noch grüener denne der clê)  
*hiez ich wurken ûz eim steine*

...

'Meinen Reliquienschrein, den du gesehen hast - der ist noch grüner als der Klee - ließ ich aus dem Edelstein arbeiten ...'

Pz II<sub>14</sub> 700,25ff. *einer andern bete er dô bat*  
 (mit wēnec liuten er sunder trat),  
 daz Gâwân gaebe im den strît  
 den er ze rehter kampfes zît  
 des morgens solde strîten.

Pz II<sub>15</sub> 757,8ff. *dise zimierde im gap ein wîp*  
 (er leist ouch gerne ir gebot  
 beidiu in vröude und in nôt),  
 diu kûngîn Secundille.

Eine Wiederaufnahme begegnet in:

Pz I<sub>6</sub> 335,12ff. *alt herte schilde wol gedigen*  
 (ern ruochte wie si wârn gevar)  
 die brâhten koufliute dar  
 ûf ir soumen, doch niht veile<sup>33</sup>,  
 der wurden im dri ze teile.

'Alte feste und erprobte Schilde - er stieß sich nicht an ihrem Aussehen -, die hatten Kaufleute auf Saumtieren herbeigebracht, jedoch nicht zum Verkauf, davon erhielt er drei.'

Ein Fluch kommt zum Ausdruck in:

E 3774ff. *der selbe iuwer geselle*  
 (daz in got velle!),  
 der vlîzet sich dar zuo  
 waz er iu leides getuo.

'Dieser Euer Gefährte - daß Gott ihn töten möge - denkt doch nur daran, welches Leid er Euch zufügen kann.'

Die Umformung ergibt einen appositiven Relativsatz und eine mit-Fügung in:

Pz I<sub>5</sub> 262,8ff. *an den selben stunden*  
*manec guldîn trache cleine*  
 (mit mangem edelen steine  
 muosen die gehêret sîn:  
 ir ougen wâren rubîn)  
 ûf der decke und an dem cursît.

Eine in der Parenthese ausgedrückte Teilbeziehung wird anschließend bewertet in:

<sup>33</sup> In der Ausgabe reicht die Parenthese bis *veile*, was wenig sinnvoll ist.

Pz I<sub>3</sub> 128,18ff. *dô si ir sun niht langer sach*  
*(der reit enwec, wenn ist deste baz?),*  
*sô viel diu vrouwe valsches laz*  
*ûf die erde ...*

'Als sie den Sohn nicht mehr sehen konnte - der ritt davon;  
 wann geht es einem besser? -, sank die makellos reine Herrsche-  
 rin zu Boden ...'

Die Teilbeziehung kann auch allein aus einer Bewertung beste-  
 hen.

Durch Umformung entstünden Appositionen:

E 308ff. *nû hete er ingesindes*  
*niuwan eines Kindes*  
*(diu was ein diu schoeniste maget*  
*von der uns ie wart gesaget)*  
*und der hûsvrouwen.*

'Die Bewohnerschaft bestand nur aus einem jungen Mädchen - das  
 war das schönste Mädchen, von dem man je gehört hat - und der  
 Herrin des Hauses.'

Wh 403,28ff. *dâ kom gezimieret*  
*manec Sarrazin durh wibe lôn*  
*gein des sune von Narbôn*  
*(die was sneller, die was lazzer)*  
*über Larkant daz wazzer.*

'Viele prächtig gerüstete Sarazenen stürmten für den Lohn der  
 Frauen auf Heimrichs Sohn ein - die eine war schneller, die  
 andere langsamer - über den Fluß Larkant.'

Die Bewertung erfährt in der Parenthese eine Begründung in:

Wh 257,18ff. *bistu sölher manheit wise*  
*alsô der marcgrâve ie was,*  
*der alz gebirge Kaukasas*  
*dir gæb (daz wære ein rîcher solt*  
*wand ez ist allz vil rôtez golt),*  
*du næmestz ungeru für ein wîp*  
 ...

'Hast du Herz und Verstand eines Mannes, wie der Markgräf im-  
 mer war, und böte dir einer das ganze Kaukasusgebirge - das

wäre ein hoher Preis, denn es ist voll roten Goldes - du nähmst es nicht für eine Frau ...'

mit-Fügungen als Umformungen ergäben sich in:

I 3457ff. *Nú reit sí alsó balde*  
*daz sí in in dem walde*  
*dannoch sláfende vant,*  
*und zóch ein pfärit an der hant,*  
*daz vil harte sanfte truoc*  
*(ouch was der zoum ríche gnuoc,*  
*daz gereite quot von golde),*  
*daz er ríten solde,*  
*ob ir daz got bescherte*  
*daz sí in ernerte.*

'Nun ritt sie so schnell, daß sie ihn in dem Walde noch schlafend antraf, und führte ein Pferd an der Hand, das besonders ruhig ging - der Zaum war sehr wertvoll und das Sattelzeug kostbar von Gold -, auf dem er reiten sollte, wenn Gott es ihr vergönnte, ihn zu heilen.'

In appositive Relativsätze könnte man die Bewertungen ausdrückenden Parenthesen umformen in:

E 1906ff. *es wâren ríche geste:*

...

*Gresmurs Fine Posterne*  
*(den sach man dá gerne)*  
*und sín bruder Gimoers genant*

...

'Mächtig waren die Gäste: ... Gresmurs Fine Posterne - den sah man dort gerne - und sein Bruder mit Namen Gimoers ...'

Pz II<sub>13</sub> 659,7ff. ... *des jach er offenbâre*  
*(er ist mit rede der wâre),*  
*swer dise âventiure erlite,*  
*daz dem sín gâbe wonte mite.*

'... das hat er öffentlich erklärt - auf sein Wort ist Verlaß -, daß, wer auch immer dieses Abenteuer bestünde, alles erhalten solle.'

Pz II<sub>14</sub> 688,1ff. *Niht ze cranc zwei vröuwelîn*  
*(diu truogen et dá den besten schîn)*  
*under des küniges starken armen ríten.*

Auch ein Fall mit 'ich glaube' gehört hierher:

Pz I<sub>7</sub> 377,13ff. *man hört dâ von den gesten*  
*(ich waen daz wârn die besten),*  
*die clagten daz dâ was geschehen*

...

Eine Bewertung mit anaphorischem *so* begegnet:

Pz I<sub>2</sub> 71,22ff. *von Arâbi liute varent:*  
*die erwerbent ez mit listen dâ*  
*(sô tiurez ist ninder anderswâ)*  
*und bringentz wider zu Arâbi*

...

'Araber reisen dort hin, entreißen es (das Gold) mit List (den Greifen) - so kostbar ist es nirgendwo anders - und bringen es nach Arabien ...'

## II. Bezug auf die Absicht des Sprechers

Bei Feststellungshandlungen ist das Ziel des Sprechers, daß der Hörer die Proposition glaubt oder zumindest zur Kenntnis nimmt. In den folgenden Fällen wird dieses Ziel in der Parenthese direkt angesprochen, wobei sich die Parenthese wie bei den Kommentaren auf ganze Sätze bezieht.

Die Aufforderung 'niemand soll sich darüber wundern' steht im Sinne von: 'glaubt mir':

I 317ff. *diu [ein juncvrouwen] entwâfente mich.*  
*und einen schaden clage ich*  
*(des erwunder niemen),*  
*daz der wâfenriemen*  
*alsô rehte lützel ist,*  
*daz sî niht langer vrist*  
*mit mir solde umbe gân.*

'Die nahm mir die Rüstung ab und nur eins will ich bedauern - niemand soll sich darüber wundern -, daß der Waffenriemen so sehr wenige sind, so daß sie sich nicht längere Zeit mit mir beschäftigen mußte.'

E 5226ff. ... *sô gewan daz ertriche*  
*(daz wizzet wærlîche)*  
*von zouberlîchem sinne*  
*nie bezzer meisterinne*

*danne Fâmurgân*

...

'... seitdem also sah die Erde - das solltet ihr wissen - an Zauberkünsten keine größere Meisterin als Famurgan ...'

E 1039ff. *daz ich bin sus zebrochen  
under minen ougen  
(jâ enmuget irs niht gelougen)  
und daz iuwer getwerc ie  
solh unzuht begie  
daz er die maget hât geslagen,  
daz enwil ich niht vertragen*

...

'Daß ich im Gesicht derart zerschunden bin - ja, Ihr könnt es nicht ableugnen - und daß Euer Zwerg so ungezogen war, die Zo-  
fe zu schlagen, das zu tolerieren habe ich nicht die Absicht ...'

### III. Bezug auf die für den Vollzug von sprachlichen Handlungen notwendigen Bedingungen

#### 1. Verstehensbedingungen

Weiß der Sprecher nicht ganz genau, welches Wissen er beim Hörer voraussetzen darf, wird er Verständnishilfen geben, damit der Hörer die Intention der Sprachhandlung überhaupt versteht. Verstehensstützende Parenthesen können sich auf das Verstehen des propositionalen Gehalts wie auf das Verstehen der illokutionären Rolle beziehen<sup>34</sup>.

##### a) Bezug auf die Proposition

In den folgenden Beispielen liegt Bezug auf den propositionalen Gehalt vor:

E 1099ff. *nû was er ze sinem hûse  
wider entwichen in daz lant  
(daz was Karadigân genant),  
dô der hirz was gejaget,  
als iu ê ist gesaget.*

'Der war von seinem Besitz wieder ins Land gezogen - der hieß Karadigan -, wo man den Hirsch jagte, wie ich zuyor erzählt habe.'

<sup>34</sup> A. Bassarak, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 168ff.

E 1784ff. *ouch vuor der künec ungebeit*  
*behalten sîn gewonheit,*  
*als im si sîn vater liez*  
*(sîn vater Utpandragôn hiez),*  
*daz er den kus næme dâ*

...

'Der König beeilte sich, sein Recht wahrzunehmen, wie es ihm  
 sein Vater vererbt hatte - sein Vater hieß Utpandragon -, sich  
 den Kuß dort zu holen ...'

E 1971ff. *der êrste künec Carniz*  
*(Schorces sîn lant hiez)*  
*und der künec von Schotten Angwisiez*

...

E 1973ff. *und der künec von Schotten Angwisiez*  
*mit zwein sünen sîn*  
*(genant was einer Cōin*  
*und der ander Goasilroet)*  
*und künec Béals von Gomoret.*

E 2881ff. *ouch rante er dâ ze stunt*  
*hin gegen Karnant*  
*(sô was ir houbetstat genant)*  
*unde vant den künec dâ*

...

Wh 275,24ff. *des swer ich bi dem zwelften botn*  
*der wonet in Galiciâ*  
*(Jâcob heizent si den dâ),*  
*welt ir niht mîden sölhez spil,*

...

'Das aber schwöre ich beim zwölften Apostel, der in Spanien  
 verehrt wird - Jakobus heißen sie ihn dort -, wenn ihr mit  
 diesen Scherzen nicht aufhört ...'

Wh 369,27ff. *ein grâve ûz Arnaldes lant*  
*(Gyffleyz was der genant)*  
*die tjost von dem kûnege nam*

...

Pz I, 27,23ff. *dô ditz alsô was,*  
*ein vürste (Prôthizilas*



*Der hiez) mîn massenie*

...

*E 1906ff. ez wâren rîche geste:*

...

*die herren von Alte montanje*

*(deist nâhen bî Britanje)*

*und grâve Liber von Treverîn*

*mit zehenzec gesellen sîn...*

'Mächtig waren die Gäste: ... die Herren von Alte montanje - das liegt nahe bei Britanje - und Graf Libers von Treverin mit einem Gefolge von hundert Mann.'

*Wh 84,22ff. ... und eines sites des er pflac,*

*daz er ein kleine pelzelîn*

*(daz selbe was lieht härmin)*

*an zôch ...*

*des bekanden in die heiden dâ.*

'... und an seiner Gewohnheit, einen feinen Pelz - es war weißer Hermelin - unter der Rüstung zu tragen ... erkannten ihn die Heiden.'

*Wh 157,25ff. der selben bete ich fürbaz man*

*durch dîne muoter (diust mîn an)*

*und durch Gyburg die vrouwen mîn*

...

'Diese Bitte wiederhole ich um deiner Mutter - die ist meine Großmutter - und um Gyburcs, meiner Herrin willen ...'

*Pz I<sub>4</sub> 186,21ff. Von Katelangen Kyôt*

*unt der werde Manpfilyôt*

*(herzogen beide wâren die),*

*ir bruder kint si brâhten hie,*

*des landes küneginne.*

*Pz I<sub>4</sub> 188,6ff. Liâzen schoene was ein wint*

*gein der meide diu hie saz,*

*an der got wunsches niht vergaz*

*(diu was des landes vrouwe),*

*als von dem süezen touwe*

*diu rôse ûz ir bälgin*

*blecket niuwen werden schîn,*

*der beidiu wîz ist unde rôt.*

Pz II<sub>9</sub> 500,26ff. *der wirt sprach 'neve, was er ir  
(diu selbe ist dîn muome),  
sine lēch dirs niht ze ruome*

'Der Hausherr antwortete: "Neffe, wenn er [von einem Mantel] ihr gehörte - sie ist deine Tante - lieb sie ihn dir nicht, damit du prahlen kannst.'

Pz II<sub>10</sub> 511,21ff. *vart jenen pfat (êst niht ein wec)  
dort über jenen hōhen stec  
in jenen boumgarten.'*

'Geht also diesen Fußweg entlang - es ist keine Straße - dann über den schmalen Steg in den Baumgarten dahinter.'

Wh 279,1ff. *Des landes hêrre (ich mein den wirt)  
kom wider ûf, der niht verbirt*

...

'Der Landesherr - ich meine den Markgrafen - war zurückgekommen und zögerte nicht ...'

Wh 322,1ff. *Der manlīch unverzagte,  
der manegen pris bejagte  
(nu mein ich aber den markís),  
der sprach ...*

'Der tapfere Held, der oft ruhmvoll gesiegt hatte - nun meine ich wieder den Markgrafen -, sagte ...'

b) Bezug auf die illokutive Funktion

Fälle, in denen auf die illokutive Rolle Bezug genommen wird und die Parenthese so das Verstehen, welches die illokutive Rolle der dominierenden Sprachhandlung ist, stützt, sind die folgenden<sup>35</sup>.

Die illokutive Rolle des Trägersatzes ist eine Verfluchung in:

E 5770ff. *dâ von mēze er unsælic sīn  
(des wünschet im der wille mīn)  
swer den wīben leide tuot,  
wan er enist manlīch noch guot.*

<sup>35</sup> Man vergleiche A. Bassarak, in: *Satz, Text, sprachliche Handlung*, S. 169, Beispiel: *Man kann - ich möchte dich warnen - so etwas nicht übers Knie brechen.*

'Deshalb sei verflucht - das wünsche ich ihm -, wer Frauen Leid zufügt, denn das ist weder männlich noch gut.'

In anderen Fällen findet in der Parenthese ein metakommunikativer<sup>36</sup> Bezug auf die illokutive Rolle 'Aufforderung' beziehungsweise 'Feststellung' des Trägersatzes statt<sup>37</sup>:

Pz I<sub>4</sub> 193,25ff. *geruochet sitzen zuo mir her*<

(*daz was sîn bete und sîn ger*):

>*oder leit iuch hie aldâ ich lac.*

...<

'Setzt Euch doch auf mein Bett - das war seine Bitte und sein Wunsch - oder legt Euch an meiner Statt nieder ...'

I 818ff. *wînes ein becher vol*

*der gît, (daz sî iu geseit)*

*mêre rede und manheit*

*dan vierzec unde viere*

*mit wazzer ode mit biere.*

'Ein einziger Becher Wein - das sei Euch gesagt - gibt mehr große Worte und Tapferkeit ein als vierundvierzig mit Wasser oder mit Bier.'<sup>38</sup>

E 5466ff. *doch wil ich iu zewâre sagen*

(*daz enmôhte ich niht verdagen*),

*hât dirre man ritters namen,*

*sô möhtet ir iuch immer schamen*

...

'Doch will ich Euch wahrlich sagen - das kann ich nicht verschweigen -, wenn dieser Mann ritterlichen Standes ist, so solltet Ihr Euch stets schämen ...'

<sup>36</sup> Unter Metakommunikation wird hier verstanden: sprachliche Handlungen, mit denen der Sprecher Gegebenheiten des jeweiligen Kommunikationsereignisses, in das sie integriert sind, thematisiert. Das Ziel ist, das Gelingen des eigenen sprachlichen Handelns und der Partnerreaktion sicherzustellen (man vergleiche B. Techtmeier, *Das Gespräch. Funktionen, Normen und Strukturen, Sprache und Gesellschaft* 19, Berlin 1984, S. 133).

<sup>37</sup> Man vergleiche A. Bassarak, in: *Satz, Text, sprachliche Handlung*, S. 170, Beispiel: *Was die obere Brücke betrifft (ich muß das mal so deutlich sagen), haben wir nicht mehr viel Zeit zum Überlegen.*

Wh 7,23ff. *ir habt ouch é wol vernomen*  
*(es endarf iu nu niht mære komen),*  
*wie daz mit dienste sich gezôch,*  
*des manec hôch herze freude vlôch.*

'Ihr habt schon gelegentlich davon gehört - ich brauch es euch nun nicht ausführlich zu erzählen -, wie es mit Ritterdienst dahin kam, daß manches hochgemute Herz verdüstert wurde.'

Mit dem Bezug auf die illokutive Funktion des Trägersatzes wird gleichzeitig eine Evidenz gegeben in:

E 7046ff. *dô si dâ bî gesâzen*  
*und ein teil vergâzen*  
*kumberlicher arbeit*  
*und Êrec hâte geseit*  
*waz kumbers er hete erliten*  
*sît daz er was von im geriten,*  
*dô si beide zeiner stunt*  
*von ein ander wurden wunt*  
*(daz selbe enhân ich niht verdaget,*  
*ich enhabe ius gesaget*  
*sô vil als ichs weste),*  
*dise lieben geste*  
*begunden si vil verre klagen*  
*und gote grôze genâde sagen*  
*daz Êrec dannoch lebete,*

...

'Als sie daran saßen und ganz ihre sorgenvolle Mühsal vergaßen und Erec erzählt hatte, wieviel Leid er erlitten hatte, seit er von ihm fortgeritten war, nachdem sie beide gleichzeitig einander verwundet hatten - das habe ich nicht verschwiegen, vielmehr euch erzählt so gut ich es wußte -, da beklagten sie diese lieben Gäste sehr und dankten Gott inbrünstig, daß Erec noch lebte ...'

Verstärkung erfährt ein Versprechen in:

Wh 92,7ff. *hân ich dan ze lange gebitn,*  
*ich kan mit vorhtlichen sitn*

<sup>38</sup> Diese Parenthese ist in der Textausgabe nicht durch Klammern kenntlich gemacht.

*umb iwer hulde werben*  
*(daz enlâz ich niht verderben)*  
*mit dienstlichem koufe.'*

'Habe ich dann zu lange gezögert, werde ich furchtsam Euer Verzeihen erbitten - ich werde es ganz bestimmt tun -, indem ich Euch mit meiner Willfährigkeit entschädige.'

## 2. Akzeptierungsbedingungen

### a) Evidenzen

Bei Feststellungen können in den Parenthesen Evidenzen für den propositionalen Gehalt angegeben werden, die den Hörer dazu motivieren sollen, die Proposition des Trägersatzes zu glauben<sup>39</sup>. Oftmals liegen Bezüge auf ganze Sätze vor.

Wh 53,14ff. *dô kërter dan (sus hört ich sagen)*  
*nâch sîner manne râte*  
*gein Oransche drâte*  
*bî dem her allez hin.*

'Darauf machte er sich - so wurde mir erzählt - nach dem Rat seiner Leute eilig nach Orange auf am Feindesheer vorbei.'

Pz II<sub>15</sub> 760,20ff. *dô sluoc man ûf (sus hörte ich sagen)*  
*von pfelle vier ruclachen*  
*mit rilîchen sachen,*  
*gein ein ander viersîte*

...

Pz I<sub>2</sub> 73,9f. *si wunden sich (sus hörte ich sagen)*  
*hindenort, dâ hielden zagen.*

Pz II<sub>14</sub> 690,26ff. *si stuonden (sus hân ichz vernomen)*  
*vierzec poynder von ein ander*

...

Pz II<sub>15</sub> 751,3ff. '... man sagt mir *quotiu werc von im*  
*(an maneger stat ich diu vernim),*  
*daz er wol kunde in strîten*  
*sînen prîs gewîten*

...'

Pz I<sub>8</sub> 431,1ff. *Dô Gâwân enbizzen was*  
*(ich sage iu als Kyôt las),*

<sup>39</sup> A. Bassarak, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 171.

*durch herzenliche triuwe  
huop sich dâ grôziu riuwe.*

Wh 55,7ff. *den künec von Ingulie  
ein sîn âmie*

*gefrumet het ûf Alischans  
(âventiure, als du mich mans),  
dês diu minne sol gepriset sîn.*

'Den König von Ingulie hatte eine seiner Minnedamen nach Alischans gesandt - so weiß ich von dir, Aventiure -, damit ihre Liebe durch Kampfruhm verherrlicht werde.'

Wh 129,14ff. *ein wolf mit alsô kiuschen siten  
in die schâfes stîge siht*

*(des mir diu âventiure giht),  
als dô der marcrâve sach.*

'So unschuldig blickt ein Wolf in eine Schafherde wie - das sagt mir unsere Geschichte - der Markgraf dreinschaute.'

Pz I<sub>2</sub> 59,3ff. *Dô hiez ouch er bereiten sich  
(sus wert diu âventiure mich)*

*mit speren wol gemâlen  
mit grünen zindâlen*

Pz II<sub>12</sub> 589,18ff. *adamas und amatiste  
(diu âventiure uns wizzen lât)*

*thôpazje und grânât,  
crisolte, rubbîne,  
smârâde, sardîne,  
sus wâren diu venster rîche.*

Wh 305,11ff. *iuch hazzt ouch drumbe (deist mir kunt)  
der daz swert in sînem munt  
für treit ame urteillichen tage*

...

'Dafür wird Euch jener strafen - das ist mir bekannt -, der das Schwert in seinem Mund voranträgt am Jüngsten Tag ...'

Pz II<sub>15</sub> 744,7ff. *dô sprungen (des ich waene)*

*von des heidens schilde spaene,  
etslicher hundert marke wert.*

'Jetzt flogen - davon bin ich überzeugt - vom Schild des Heiden Späne, die etliche hundert Mark bedeuteten.'

Eine Wiederaufnahme kommt vor in:

Pz I<sub>5</sub> 277,4ff. *Gáwân und Jofreit fiz Idoel,*  
*unt des nôt ir habt gehoeret é,*  
*der gevangene künec Clâmidé,*  
*und anders manec werder man*  
*(ir namen ich wol genennen kan,*  
*wan daz ichz niht wil lengen),*  
*die begunden sich dô mengen.*

Ein Hinweis auf gemeinsames Wissen wird gegeben in:

E 1753ff. *ir wizzet daz er solde*  
*sîn reht hân genomen*  
*(daz habet ir é wol vernomen),*  
*von diu daz imz sô wol ergie*  
*daz er den wizen hirz gevie,*  
*diu mit gellichem mære*  
*diu schoeniste dá wære,*  
*daz er die kuste an ir munt.*

'Ihr wißt, daß er sein Recht wahrnehmen durfte - ihr habt es schon vorher gehört - deshalb, weil er so großen Erfolg gehabt hatte, den weißen Hirsch zu fangen, diejenige, die einstimmig als die Schönste gelte, auf den Mund küssen zu dürfen.'

Daß die Äußerung wahr ist, wird in der Parenthese ausdrücklich gesagt in:

Pz I<sub>1</sub> 5,1ff. *swer ie dá pflac der lande,*  
*der gebôt wol âne schande*  
*(daz ist ein wârheit sunder wân)*  
*daz der altest bruoder solde hân*  
*sîns vater ganzen erbeteil.*

'Der Herrscher in diesem Lande konnte, ohne sich dessen schämen zu müssen, verfügen - das ist tatsächlich wahr -, daß das gesamte väterliche Erbteil dem ältesten der Brüder zufalle.'

Pz I<sub>1</sub> 39,29ff. *Gaschier in mit dem zoume nam,*  
*>iuwer wilde wirt vil zam*  
*(daz sag ich iu uf die triuwe mîn),*  
*bestêt ir den Anschevin,*  
*Der mine sicherheit dort hát*  
 ...<

Pz I<sub>1</sub> 5,17ff. künge, grāven, herzogen,  
 (daz sag ich iu vür ungelogen)  
 daz die dā huobe enterbet sint  
 unz an daz elteste kint  
 daz ist ein vremdiu zeche.

'Könige, Grafen und Herzöge - das sage ich euch, ohne zu lügen -, daß die mit Ausnahme des ältesten Sohnes vom Erbe ausgeschlossen werden, ist eine merkwürdige Einrichtung.'

Pz I<sub>5</sub> 238,8ff. man sagte mir, diz sage ouch ich  
 ûf iuwer iesliches eit,  
 daz vor dem grāle waere bereit  
 (sol ich des iemen triegen,  
 sô müezt ir mit mir liegen),  
 swā nâch jener bôt die hant,  
 daz er al bereite vant  
 spise warm, spise kalt

...

Pz I<sub>7</sub> 346,15f. ir sit mir liep (wer lougent des?)  
 als Annôren Gâlôes

...

Selbst negative Autoritätsbeweise können motivationsstützend wirken. In dem folgenden Beispiel könnte der Inhalt der Parenthese 'das glaubt mir niemand' ergänzt werden durch 'aber es ist wahr'<sup>40</sup>.

I 2824ff. er sprichet 'sit der zit  
 daz ich êrste hûs gewan  
 (daz geloubet mir lützel ieman)  
 sone wart ich nie zewāre  
 des über ze halbem jāre  
 ichn müese koufen daz korn.

'Er sagt: 'Seit der Zeit, da ich einen Hausstand gründete, blieb mir - das glaubt mir niemand - doch tatsächlich nichts anderes übrig als alle halben Jahre Korn zu kaufen.'

Auch Zeitbestimmungen können als Evidenz für eine Feststellungshandlung eingesetzt werden:

<sup>40</sup> Man vergleiche Beteuerungsformeln wie: *Du glaubst nicht, wie sehr ich mich freue.*



I 259ff. *Ez geschach mir, dá von ist ez wár,  
 (es sint nú wol zehen jâr)  
 daz ich nâch âventiure reit,  
 gewâfent nâch gewonheit,  
 ze Breziljân in den walt.*

'Einst geschah es mir selbst, weshalb ich mich für die Wahrheit verbürgen kann - zehn Jahre sind es etwa her -, daß ich, gewappnet wie immer, auf *aventiere* in den Wald von Breziljan ausritt.'

b) Verdeutlichungen

Verdeutlichungen der Proposition des Trägersatzes in der Parenthese haben ebenso wie die Evidenzen das Ziel, den Hörer dazu zu motivieren, daß er die Proposition des Trägersatzes glaubt. In den Verdeutlichungen erscheint das Verb *meinen*.

Wh 331,1ff. *Bistu von sölher art erkant,  
 daz dich rîchen sol mîn hant  
 (ich meine, under mir, niht obe),  
 sô bring ich dich zuo sölhem lobe,*

...

'Bist du nach Herkunft so gestellt, daß ich dich noch erhöhen kann - ich meine, (stehst du) unter mir, nicht über (mir) -, so werde ich dich in solches Ansehen bringen ...'

Pz II<sub>14</sub> 733,1ff. *Er dáhte 'sît ich mangel hân  
 daz den saeldehaften undertân  
 ist (ich mein die minne,  
 diu manges trûrgen sinne  
 mit vröuden helfe ergeilet),  
 sît ich des bin verleitet*

...

'Er dachte: "Da ich entbehre, was die Glücklichen besitzen - ich meine die Liebe, die so manches traurige Herz wieder froh macht -, da ich also keinen Anteil an diesem Glück habe ...'

Wh 400,1ff. *Owé kristen liute,  
 guoter wîbe getriute,  
 und ir gruoz unde ir minne,  
 und die hoehern gewinne  
 (ich mein die ruowe âne ende),*

*wirt nu von maneger hende*

*ûf iuch gestochen und geslagen!*

'Ach, ihr Christen, Liebkosungen von Frauen, ihre Zuneigung und Liebe und jener höhere Lohn - ich meine den ewigen Frieden - wird euch nun von vielen Feindeshänden mit Stichen und Schlägen ausgeteilt.'

Pz II, 5 742, 27ff. *wes sūmestu dich, Parzivâl,*

*daz du an die kiuschen lieht gemâl*

*niht denkest (ich meine dîn wîp),*

*wiltu behalten hie den lîp?*

'Was zögerst du, Parzival, an deine reine, schöne Gattin zu denken - ich meine deine Frau -, willst du dein Leben retten?'

Eine Verdeutlichung in Form eines Kommentars begegnet in:

E 2266ff. *swaz aber im des gebrast*

*(daz meinte daz er was dâ gast:*

*sîn lant was im verre),*

*Artûs der herre*

*gap im swaz er vor sprach.*

'Was ihm jedoch fehlte - das bedeutete, daß er dort ein Fremdling war; sein Land war ihm fern -, gab ihm Artus, der König, was immer er verlangte.'

#### c) Begründungen

Bei den Begründungen als motivationsstützenden Parenthesen müssen unterschiedliche Typen angenommen werden. Zunächst können sich parenthetische Begründungen auf die propositionale oder auf die illokutionäre Ebene des Trägersatzes beziehen. Weiterhin gibt es einen Begründungstyp, bei dem ein vom Sprecher gebrauchter Ausdruck gerechtfertigt werden soll; man vergleiche die folgenden Beispiele für den nichtparenthetischen Gebrauch dieser Begründungstypen.

In dem Satz *Der Dollarkurs steigt, weil die Zinsen in den USA hoch bleiben.* ist die propositionale Ebene des Hauptsatzes der Bezugspunkt für die Begründung: *Daß der Dollarkurs steigt, begründe ich damit, daß die Zinsen in den USA hoch bleiben.*

Dagegen operiert die Begründung in dem folgenden Satz auf der illokutionären Ebene: *Ich behaupte ohne Umschweife, daß unser Bruder Hans das Geld gestohlen hat; denn er ist seit Wochen*

*knapp bei Kasse. Hier wird eine Behauptung mit Hilfe einer Feststellung begründet: Daß ich ohne Umschweife behaupte, daß unser Bruder Hans das Geld gestohlen hat, begründe ich damit, daß er seit Wochen knapp bei Kasse ist*<sup>41</sup>. Ist allerdings kein performativer Ausdruck wie *Ich behaupte, daß ... vorhanden*, so ist nicht zu entscheiden, ob es sich um eine Propositions- oder um eine Illokutionsbegründung handelt; im folgenden rechnen wir derartige Fälle der Propositionsbegründung zu.

Eine Begründung für die Wahl eines Ausdrucks durch den Sprecher liegt vor in: *Der Kaiser hatte Liutward aus dunkler Herkunft emporgehoben. Denn er war eines Hufschmieds Sohn. Zu ergänzen ist: Ich spreche deswegen von dunkler Herkunft, weil er eines Hufschmieds Sohn ist. Der Sprecher tritt hier viel stärker hervor als bei der propositionalen Begründung*<sup>42</sup>. Nach diesen drei Begründungstypen wird im folgenden zwischen Propositionsbegründung, Illokutionsbegründung und Ausdrucksbegründung unterschieden.

<sup>41</sup> Dazu ausführlich J. Klein, Die konklusiven Sprechhandlungen. Studien zur Pragmatik, Semantik, Syntax und Lexik von BEGRÜNDEN, ERKLÄREN-WARUM, FOLGERN und RECHTFERTIGEN, Reihe Germanistische Linguistik 76, Tübingen 1987, S. 40ff. J. Klein geht in diesen Fällen allerdings von propositionaler 2-Stelligkeit beziehungsweise illokutionärer 2-Stelligkeit und 2-Stufigkeit aus. Zum Beispiel operiert FOLGERN in dem Satz: *Ich verspreche dir: Morgen bekommst du dein Geld. Also laß mich jetzt in Ruh'!* als illokutionärer Akt zweiter Stufe über den illokutionären Akten erster Stufe VERSPRECHEN und AUFFORDERN (S. 47). Weiterhin unterscheidet J. Klein genau zwischen den Sprechhandlungen RECHTFERTIGEN: *Daß ich einen kleineren Wagen gekauft habe, rechtfertige ich damit, daß ich nicht mehr gewillt bin, soviel Geld für Benzin auszugeben.*; BEGRÜNDEN: *Daß Harry britischer Staatsbürger ist, begründe ich damit, daß er auf den Bermudas geboren ist.*; ERKLÄREN-WARUM: *Daß der Dollarkurs steigt, begründe ich damit, daß die Zinsen in den USA hoch bleiben.* und FOLGERN: *Daraus, daß wir jetzt wieder 10 Minuten aufgehalten worden sind, folgere ich, daß wir den Zug nicht mehr erreichen werden.*

<sup>42</sup> Man vergleiche Ch. Küper, Zum Sprechaktbezogenen Gebrauch der Kausalverknüpfers *denn* und *weil*: Grammatisch-pragmatische Interrelationen, Linguistische Berichte 92 (1984) S. 17; Ch. Thim-Mabrey, Zur Syntax der kausalen Konjunktionen *weil*, *da* und *denn*, Sprachwissenschaft 7 (1982) S. 214. Hinzu kommt noch die sogenannte Symptombeziehung: *Er muß zu Hause sein, denn das Licht brennt.*

## a) Propositionsbegründung

I 6555ff. *Dar under gedâhter iedoch*

'ez vert allez wol noch:

nû vûrht ich aber vil sêre

daz ich dise grôze êre

vil tiure gelten mûeze

(der antfanc ist ze sûeze),

als mir der arge schalc gehiez

der mich in die burc liez,

...

'Aber währenddessen dachte er: 'Noch geht alles gut, doch ich habe schlimme Bedenken, daß ich diese große Ehrerbietung sehr teuer bezahlen muß - der Empfang ist gar zu freundlich, - wie mir der böse Knecht prophezeite, der mich in die Burg einließ ...' Man vergleiche: 'Daß ich schlimme Bedenken ... habe, ist damit zu begründen, daß der Empfang gar zu freundlich ist ...'

Vielleicht gehört auch hierher:

I 3999ff. *sît ich mirz selbe hân getân,*

*ich solts ouch selbe buoze enpfân*

(nû gît mir doch des bilde

dirre lewe wilde,

daz er von herzeleide sich

wolde erstechen umbe mich,

daz rehtiu triuwe nâhen gât),

sît mir mîn selbes missetât,

mîner vrouwen hulde,

unde dehein ir schulde,

ân aller slahte nôt verlôs,

und weinen vûr daz lachen kos'.<sup>43</sup>

'Da ich mir selbst Unglück zugefügt habe, sollte ich auch selbst dafür Genugtuung leisten - nun gibt mir doch dieser wilde Löwe ein Beispiel dadurch, daß er sich vor Herzeleid meinetwegen erstechen wollte, daß rechte Treue unbedingt ist -, da meine eigene Verfehlung mich der Gunst meiner Herrin und

<sup>43</sup> Anders als in der Textausgabe wird der mit *sît* eingeleitete Satz als Nebensatz und nicht als Hauptsatz aufgefaßt, weil das finite Verb am Schluß steht.

nicht ihre Schuld ohne jegliche Notwendigkeit verlustig gehen und mich Weinen für Lachen eintauschen ließ.'

Man vergleiche die Umformung: '... daß ich auch selbst dafür Genugtuung leisten sollte, ist folgendermaßen zu begründen: Dieser wilde Löwe gibt mir ein Beispiel dadurch, daß er sich vor Herzeleid meinetwegen erstechen wollte, daß rechte Treue unbedingt ist ...'

E 1814ff. *si truogen silber unde golt*  
*(wan er was der tochter holt),*  
*daz er sich schône kleite*  
*und er sich wol bereite*  
*ze varne in sines vater lant'*

'Sie trugen Silber und Gold - denn er liebte die Tochter -, damit er sich schön kleiden und gut ausrüsten möge, um in das Land seines Vaters zu reisen'

Man vergleiche: 'Daß sie Silber und Gold trugen, damit er sich schön kleiden ... möge ..., ist damit zu begründen, daß er die Tochter liebte.'

E 1876ff. *ez gerten ir sinne*  
*anderre minne*  
*(dar nâch si gemâzet sint)*  
*alsô dâ ein sunder kint*  
*sich nâch sîner muoter sent*<sup>44</sup>

...

'Sie begehrten eine andere Art von Liebe - danach sind sie ausgerichtet -, als wenn ein verlassenes Kind sich nach seiner Mutter sehnt ...'

Man vergleiche: 'Daß sie eine andere Art von Liebe begehrten, ist damit zu begründen, daß sie danach ausgerichtet sind ...'

Wh 264,25ff. *ander fürsten, sîniu kint,*  
*die dâ noch ungesetzt sint,*  
*er setzen dô begunde,*  
*Arnalden von Gerunde,*  
*Berhtram und Gybert*

<sup>44</sup> Trotz der Endstellung des finiten Verbs in der Parenthese dürfte es sich um einen Hauptsatz handeln; ein Nebensatz ergibt hier keinen Sinn.

*und den wirt (die viele in dühten wert)  
des palas an ein sîten.*

'Auch den übrigen Fürsten, seinen Söhnen, die noch standen, teilte er ihre Plätze zu, Arnalt von Gerunde, Bertram, Gybert und dem Landesherrn - die vier hielt er für edel - an einer andern Wand des Palas.'

E 6560ff. ... *und als si den slac emphie  
(wan er von mannes krefte gie),  
dô hete si gedingen unde trôst  
si würde des lîbes belôst  
...<sup>45</sup>*

'... und als sie den Schlag erhielt - denn er wurde mit der Kraft eines Mannes geführt -, da hatte sie Hoffnung und Vertrauen, sie würde vom Leben erlöst werden ...'

Man vergleiche: 'Daß sie Hoffnung hatte, sie würde vom Leben erlöst werden, als sie den Schlag erhielt, ist damit zu begründen, daß er mit der Kraft eines Mannes geführt wurde.'

Pz I<sub>1</sub> 46,27ff. *Dô in Gahmuret gesach  
(ir antlütze sippe jach:  
diu wârn ein ander vil gelîch),  
er bat die küneginne rîch  
in küssen unde vâhen ze ir.*

'Als Gachmuret ihn erblickte - ihr Angesicht ließ die Verwandtschaft erkennen: sie waren einander sehr ähnlich - bat er die mächtige Königin, ihm den Willkommenskuß zu gewähren und ihn zu umarmen.'

Man vergleiche: 'Daß er [Gachmuret] die mächtige Königin bat, ihm [seinem Oheim Kaylet] den Willkommenskuß zu gewähren und ihn zu umarmen, ist damit zu begründen, daß ihr Angesicht, als Gachmuret ihn erblickte, die Verwandtschaft erkennen ließ: sie waren einander sehr ähnlich.'

Pz I<sub>2</sub> 80,6ff. *zegegen kom im gehurtet bî  
ein vürste ûz Anschouwe  
(diu riuwe was sîn vrouwe)  
mit ûf kërter spitze*

<sup>45</sup> Ob die Parenthese als Hauptsatz aufzufassen ist, ist wegen der Verbstellung allerdings fraglich.

'Da ritt ihm ein Fürst aus Anjou entgegen - der Schmerz war seine Gebieterin - mit nach oben gerichteter Spitze [als Zeichen der Trauer].'

Man vergleiche: 'Daß ... ein Fürst aus Anjou ihm mit nach oben gerichteter Spitze [als Zeichen der Trauer] entgegenritt, ist damit zu begründen, daß der Schmerz seine Gebieterin war.'

Pz I<sub>2</sub> 88,2ff. *si sprächen >hërre, hâstu sin*  
*(dir zelt rêgîn de Franze*  
*der werden minne schanze),*  
*só mahtu spilen sunder pfant*

...

'Sie riefen: "O Herr, wenn du klug bist - die Königin von Frankreich gewährt dir sogleich den Gewinn edler Liebe - kannst du ohne jeden Einsatz spielen ...'

Man vergleiche: 'Daß du ohne jeden Einsatz spielen kannst, ist damit zu begründen, daß dir die Königin von Frankreich sogleich den Gewinn edler Liebe gewährt.'

Pz I<sub>6</sub> 285,26ff. ... *nu hilf mir, vrouwe, unde sprich*  
*gein Artúse dînem man,*  
*daz ich von im müeze hân*  
*(ein âventiure ist hie bî)*  
*daz ich zer tjost der êrste sí.<*

'Steht mir nun bei, Herrscherin, und sage deinem Gatten Artus, daß er mir erlauben soll - ein Abenteuer gibt es in der Nähe -, als erster den Zweikampf zu bestehen!'

Pz II<sub>9</sub> 439,1ff. *Cundrie la surziere*  
*mir dannen bringet schiere*  
*alle samztage naht*  
*mîn spîse (des hât si sich bedâht),*  
*die ich ganze wochen haben sol.'*

'Die Zauberin Cundry bringt mir an jedem Samstag in der Nacht die Nahrung - das hat sie sich zur Aufgabe gemacht -, die ich die ganze Woche essen soll.'

Man vergleiche: 'Daß die Zauberin Cundry mir an jedem Samstag in der Nacht die Nahrung bringt, die ich die ganze Woche essen soll, ist damit zu begründen, daß sie sich das zur Aufgabe gemacht hat.'

Pz II<sub>9</sub> 481,8ff. *gein aspîs, ecidemôn,*  
*ehcontîus unt lîsîs,*  
*jécîs unt mêatris*

(die argen slangen daz eiter heiz  
tragent), swaz iemen dá wûr weiz

...

der keinz gehelfen kunde

'Gegen den Biß von Aspís, Ecidemon, Echontius, Lisis, Jecis,  
Meatris - die gefährlichen Schlangen haben starkes Gift -, was  
auch immer jemand dagegen weiß ... kein Mittel half dagegen.'

Pz II<sub>11</sub> 572,27ff. ouch sol ich mich des wol bewarn:

(diz bette kan sô umbe varn),

daz ich dran sitze oder lige,

ob ich rehter wisheit pflige.'

'Und ich will mich davor hüten - dies Bett hat die Eigenschaft,  
wie wild umher zu rasen -, daß ich mich darauf setze oder lege,  
wenn ich meine fünf Sinne beisammen habe.'

Pz II<sub>15</sub> 754,5ff. do der heiden hörte nennen wíp

(diu wâren et sîn selbes lîp),

er sprach 'dar vüeremich mit dir.

'Als der Heide hörte, daß von Frauen die Rede war - die schätzte  
er wie sein eigenes Leben -, sprach er: "Da führ mich hin!"'

Eine höchst komplizierte Propositionsbegründung begegnet in  
dem folgenden Beispiel. Die Proposition besteht aus einer in-  
direkten Gedankenwiedergabe im Konjunktiv, die durch ein Verb  
des Denkens mit Angabe des Denkenden eingeleitet ist. Wie im  
Falle der indirekten Rede wird hier eine zweite Ebene der Kom-  
munikation 'suggestiert'<sup>46</sup>, die durch den Erzähler vermittelt  
wird. Der Erzähler kann den Inhalt des referierten Gedankens  
als wahr darstellen, indem er deren Proposition begründet<sup>47</sup>.

<sup>46</sup> Man vergleiche E. Gülich, Redewiedergabe im Französischen. Beschreibungsmöglichkeiten im Rahmen der Sprechakttheorie, in: Sprechen - Handeln - Interaktion, herausgegeben von R. Meyer-Hermann, Tübingen 1978, S. 54; B. Landén, Form und Funktion der Redewiedergabe in einigen ausgewählten historischen Darstellungen, Lunder germanistische Forschungen 54, Malmö 1985, S. 27f., zur indirekten Rede.

<sup>47</sup> Solche Fälle fehlen in B. Landéns, Form und Funktion, S. 68, Untersuchung der Redewiedergabe in historischen Darstellungen.



Dadurch soll der Leser oder Hörer dazu gebracht werden, die in der Gedankendarstellung ausgedrückte Proposition zu glauben.

I 1062ff. *do gedâht her Iwein, ob er in  
niht erslüege od vienge,  
daz ez im danne ergienge  
als im her Keif gehiez,  
der niemens ungespottet liez:  
und waz im sîn arbeit töhte,  
sô er mit niemen enmöhte  
erziugen dise geschiht  
(wan dâne was der liute niht):  
sô spræcher im an sîn êre.*

'Da dachte Herr Iwein, wenn er ihn nicht tötete oder gefangen-nähme, daß es ihm dann ergehen werde, wie ihm Herr Keie vorausgesagt hatte, der niemanden mit seinem Hohn verschonte, und was ihm seine ganze Mühe nützte, wenn er niemanden als Zeugen für seine Geschichte beibringen könne - denn da war kein Mensch. Dann werde Keie seine Ehre schmälern.'

Formt man den Teil, der die durch den Erzähler begründete Proposition enthält, in eine direkte Gedankendarstellung um, so ergibt sich: 'Herr Iwein dachte: '... meine ganze Mühe nützt nichts, wenn ich niemand als Zeugen für meine Geschichte beibringen kann.' Der Erzähler äußert dazu: 'Das ist richtig, denn da war kein Mensch.' Es handelt sich eindeutig um eine Äußerung des Erzählers, denn die Gedankendarstellung wird hinter der Parenthese durch den Konjunktiv fortgeführt.

Die Proposition eines Nebensatzes oder eines Teils eines Nebensatzes wird parenthetisch begründet in:

Wh 64,18ff. *sô nu diz sûre mære  
freischet mîn geslehte,  
daz hōhen muot von rehte  
truoc (wir wārn gepriset),  
sô werdent si gewiset  
in die jâmerbæren nôt.  
des hilfet in dîn junger tôt.*

'Wenn nun diese traurige Nachricht meine Verwandten von mir werden hören wollen, die bisher allen Grund hatten, hochge-

stimmt zu sein - wir waren sehr angesehen -, so werden sie in großes Unglück gestürzt durch deinen frühen Tod.'

Pz I<sub>7</sub> 388,11ff. *dô des ûzern hers gast  
innen wart daz im gebrast  
dienst Dankes von dem meister sîn  
(der was gefangen hin in),  
er reit da er sîne knappen sach.*

'Als der Fremde im Heer der Belagerer merkte, daß sein Dienstherr ihm nicht für die geleisteten Dienste danken konnte - er war gefangen -, ritt er zu seinen Knappen.'

Pz I<sub>3</sub> 143,7ff. *>wiltu mich hînt wol spîsen  
und morgen rehte wîsen  
gein Artûs (dem bin ich holt),  
sô mac belîben dir daz golt.<*

'Wenn du mich heute beköstigst und mir morgen den Weg zu Artus zeigst - zu ihm zieht es mich hin -, sollst das Gold haben.'

Man vergleiche: 'Daß du mir morgen den Weg zu Artus zeigen sollst, ist damit zu begründen, daß es mich zu ihm hinzieht.'

Pleonastisch wirkt folgender Fall von Parenthese, in der zusätzlich eine begründende Konjunktion enthalten ist:

Pz II<sub>10</sub> 536,13ff. *er gâhte aber anders sêre,  
daz es daz ors hat êre  
(wan daz erzeigte snelheit),  
über den grünen anger breit.*

'Im übrigen sprengte er schnell, so daß man sein Pferd loben mußte - denn es zeigte sich sehr schnell - über den weiten grünen Wiesenplan.'

Man vergleiche: 'Daß man sein Pferd loben mußte, ist damit zu begründen, daß es sich sehr schnell zeigte.'

Die zu begründende Proposition des Nebensatzes bezieht sich auf eine Möglichkeit oder eine Fähigkeit:

E 8793ff. *wûrdet ir aber des erlân  
oder dehein ander man  
der disem ritter gesigete an,  
daz doch niht geschehen enmac  
(ez sûmet sich sô manegan tac),  
der solde blâsen ditze horn*

...

'Würdet ihr aber das unterlassen oder irgendein anderer Mann, der diesen Ritter besiegte, was doch nicht geschehen kann - es verzögert sich so manchen Tag -, der sollte blasen in dieses Horn ...'

Man vergleiche: 'Daß das doch nicht geschehen kann, ist damit zu begründen, daß es sich so manchen Tag verzögert ...'

Wh 194,19ff. *Ziweru râte wil ich phlihten:*

*ir muget mich wol berihten  
swenne ich in swacher fuore bin  
(jugent hât dicke kranken sin)  
und heizet mir gereitschaft tuon.'*

'Ich verpflichte mich, Euch zu helfen; dafür müßt Ihr mich korrigieren, wenn ich mich falsch verhalte - der Jugend mangelt häufig Einsicht - und mich ausrüsten lassen.'

Man vergleiche: '... daß ich mich falsch verhalten kann, ist damit zu begründen, daß der Jugend häufig Einsicht mangelt ...'

E 5803ff. *mahtû des, herre, bilde geben*

*daz dir aller herzen grunt  
ist gesihteclichen kunt  
(wan dir enmac niht verborgen sin),  
daz tuo durch dine bermde schîn*

'Wenn du, Herr, zeigen kannst, daß du in alle Herzen zu blicken vermagst - denn dir kann nichts verborgen bleiben -, so erweise das durch dein Erbarmen.'

Man vergleiche: 'Daß du zeigen kannst, daß du in alle Herzen zu blicken vermagst, ist damit zu begründen, daß dir nichts verborgen bleibt.'

In folgenden Fällen steht in der Parenthese das zu Begründende, während im Trägersatz die Begründung geliefert wird:

E 593ff. *des kunde mich diu armuot*

*noch nie betwingen  
noch uf den zwivel bringen  
daz ichs würde âne,  
ichn behieltez nâch wâne,  
ob es minem vriunde würde nôt,  
(der selbe wille mirz gebôt*

*daz ichz im lîhen solde)  
unz mirs got gunnen wolde.*

'Die Last der Armut hat mich nie auch nur auf den Gedanken gebracht, sie [die Rüstung] zu veräußern, ich behielt sie auf die Hoffnung hin, ein Freund werde sie eines Tages brauchen können - aus eben dem Grunde war ich willens, sie ihm zu borgen -, solange es mir Gott vergönnen wollte.'

Man vergleiche: 'Daß ich willens war, sie [die Rüstung] ihm zu borgen, ist damit zu begründen, daß ich sie auf die Hoffnung hin behielt, ein Freund werde sie eines Tages brauchen können.'

*E 4943ff. nû hât uns dâ ze stunde  
gemanôt sô verre  
diu künegin und mîn herre  
daz wir iu flten hin nâch  
(dâ von ist uns gewesen gâch)  
und iuch im bræhten ze hûs.*

'Darauf baten uns gleich die Königin und mein Herr so eindringlich, Euch nachzueilen - deshalb haben wir uns beeilt - und Euch an den Hof zu bringen.'

Man vergleiche: 'Daß wir uns beeilt haben, ist damit zu begründen, daß uns die Königin und mein Herr baten, Euch nachzueilen ...'

*E 7450ff. wan daz ez niht rehte enkæme  
und ein teil missezæme  
von einem pferde alsô vil  
ze sprechen (des ichz lâzen wil),  
sô möhte ich wunder von im sagen:  
sus wil ich lobes mē gedagen.*

'Wäre es nicht übertrieben und auch unpassend, von einem Pferde so viel zu sprechen - davon will ich Abstand nehmen -, so könnte ich Wunderdinge von ihm erzählen; so aber will ich keine weiteren Lobsprüche machen.'

Man vergleiche: 'Daß ich davon Abstand nehmen will, ist damit zu begründen, daß es übertrieben und auch unpassend ist, von einem Pferde so viel zu sprechen ...'

Ein Sonderfall der Propositionsbegründung ist die Bewertungsbegründung. In dem folgenden Fall liegt eine Begründung zu einer Bewertung, die allerdings hinzuzudenken ist, vor:

I 7410ff. *diu ruowe gît mir niuwe maht*  
*(dá nâch gât ein swære tac)*  
*daz ich danne aber vehten mac.*

'Die Ruhe gibt mir neue Kräfte - danach kommt ein schwerer Tag, daß ich dann wieder kämpfen kann.'

Zu ergänzen ist: 'Die Ruhe gibt mir neue Kräfte; das ist notwendig, denn danach kommt ein schwerer Tag ...'

E 2676ff. *doch müesten si sîn gevangen,*  
*und wære daz ergangen*  
*von der grózen überkraft*  
*(diust aller dinge meisterschaft,*  
*wider si niemen niht enmac),*  
*wan daz Êrec fil de roi Lac*  
*schône in geriten kam*

...

'Doch wären sie sicher gefangen worden, und das wäre der Übermacht wegen geschehen - die ist die Herrin aller Dinge, gegen sie kann niemand etwas ausrichten -, wäre nicht Erec, der Sohn des Königs Lac, prächtig herangaloppiert gekommen.'

Man vergleiche: 'Daß das der Übermacht wegen geschehen wäre, ist damit zu begründen, daß sie die Herrin aller Dinge ist und gegen sie niemand etwas ausrichten kann ...'

Möglicherweise kann hier aber auch eine Ausdrucksbegründung angenommen werden: 'Ich spreche deswegen von Übermacht, weil sie die Herrin aller Dinge ist und niemand gegen sie etwas ausrichten kann ...'

#### β) Illokutionsbegründung

Eine Aufforderung wird begründet in:

Pz I7 392,7ff. *nu helft mir, grâve Scherules,*  
*wand ich iu wol getrüwe des,*  
*umb minen hérrn der mich hie hât,*  
*(si hoernt wol bēde iuwarn rât)*  
*und Lyppaut, der ander vater mīn*

...

'Nun helft mir, Graf Scherules, denn ich bin überzeugt, Ihr könnt es, in Bezug auf meinen Herrn, dessen Gefangener ich bin - sie befolgen bestimmt beide Euren Rat - und Lippaut, mein zweiter Vater ...'

Man vergleiche: 'Daß ich euch auffordere, mir in Bezug auf meinen Herrn ... und Lippaut zu helfen, ist damit zu begründen, daß sie beide bestimmt Euren Rat befolgen.'

Pz II<sub>10</sub> 551,8ff. *dô sprach si 'ir sult senden  
dirre gebrâten vogel einen  
(wan si hât enkeinen),  
hêrre, mîner muoter dar.'*

'Dabei sprach sie: "Bitte reicht einen von den gebratenen Vögeln - denn sie hat keinen - Herr, einer Mutter.'

Schwieriger ist das folgende Beispiel:

I 2084ff. *sî sprach 'durch got, wer ist der man  
den dû mir gester lobtest  
(ich wæne dû niht tobtest,  
wan es entohte deheinem zagen)  
der mînen herren hât erslagen.*

'Sie sagte: 'Wer, um Gottes willen, ist der Mann, den du mir gestern gepriesen hast - mir scheint, du warst doch nicht von Sinnen, denn kein Feigling wäre dazu imstande gewesen -, der meinen Mann erschlagen hat.'

Man vergleiche die Umformung:

'Ich stelle die Frage, wer der Mann war, den du mir gestern gepriesen hast, der meinen Mann erschlagen hat; denn ich nehme folgendes an: Du warst doch nicht von Sinnen, denn kein Feigling wäre dazu imstande gewesen, nämlich meinen Mann zu töten.'

Eine Frage wird in der Parenthese mit einer Vermutung begründet. Auch die Vermutung erfährt eine Begründung.

In folgendem Fall wird eine Bitte begründet, indem jedoch nur die Einleitung der Begründung in der Parenthese auftritt:

E 499ff. *môhtet ir mir umbe isengewant  
getuon deheiner slahte rât  
(ich sage iu wie mîn muot stât),  
sô enwürde er strîtes niht vermiten.  
mit rosse bin ich wol geriten:  
sô soldet ir mich lâzen rîten  
mit iuwer tochter Eniten  
ûf die selben hôchzît.*

'Könntet Ihr mir mit einer Rüstung irgendwie aushelfen - ich sage Euch, welche Absicht ich habe -, so würde ihm der Kampf

nicht erspart bleiben. Beritten bin ich gut, so könnte ich dann mit Eurer Hilfe mit Eurer Tochter Enite auf dieses Fest reiten.'

Man vergleiche: 'Daß ich euch um eine Rüstung bitte, ist mit dem Vorhaben zu begründen ...'

γ) Ausdrucksbegründung

Allein die Wahl von Ausdrücken, die auch mehrwortig sein können, wird begründet in:

I 3227ff. *er stal sich swigende dan*

(*daz ersach dâ nieman*)

*unz daz er kam vür diu gezelt*

*ûz ir gesichte an daz velt.*

'Er stahl sich schweigend davon - das sah niemand -, bis er vor die Zelte aus ihrem Gesichtskreis zu dem freien Felde kam.'

I 3923ff. *Dô truoc in diu geschiht*

(*wande ern versach sichs niht*)

*vil rehte an sîner vrouwen lant*

...

'Da führte ihn das Geschick - denn er hatte es nicht beabsichtigt - gerade in das Land seiner Herrin, wo er eben die Quelle fand ...'

E 6745ff. *nâch vrouwen Êniten râte*

(*wan si in den wec lêrte*)

*ûf die strâze er kêrte*

*die er gebâret dar reit.*

*daz geschach durch gewarheit.*

'Mit Hilfe Enites - denn sie zeigte ihm den Weg - kehrte er auf die Straße zurück, die er auf der Bahre hergekommen war. Das geschah der Sicherheit wegen.'

E 8793ff. *würdet ir aber des erlân*

*oder dehein ander man*

*der disem ritter gesigete an*

...

*der solde blâsen ditze horn*

(*dar zuo ist ez erkorn*)

*drîstunt vil lûte,*

*dâ mite er daz dûte*

*daz er gesiget hæte.*

'Wenn es Euch aber erspart bliebe oder irgendeinem andern, der diesen Ritter besiegte ..., der sollte in dieses Horn blasen - dazu ist es auserkoren - dreimal sehr laut, damit er das anzeigt, daß er gesiegt hat.'

Man vergleiche: 'Ich sage deswegen, daß er in dieses Horn blasen soll, weil es dazu auserkoren ist.'

Wh 122,21ff. und mine bruoeder die dá sint  
(ich bin ouch Heimriches kint),  
wellent die mit triwen sîn

...

'Und wenn meine anwesenden Brüder - ich bin ja wie sie Heimrichs Sohn - in Treue zu mir stehen ...'

Wh 338,25ff. ûf roemisch krône sprich ich sus:  
der edele Pompeius,  
von des gesläht ich bin erborn,  
(ich enhân die vorderung niht vlorn)  
der wart von roemscher krône vertribn.

'Mit der Römischen Krone verhält es sich so: Der edle Pompeius, von dem ich abstamme - ich habe den Anspruch nie aufgegeben -, ist aus der Herrschaft über Rom vertrieben worden.'

Pz Ig 419,29ff. iuwern vetern (ir wârt sîn man),  
swer dem sîn leben an gewan,  
Dâ rechetz. ...

Pz II<sub>14</sub> 728,25ff. Orgelûs diu fiere,  
und ir werden soldiere,  
und ouch diu Clinschores schar,  
ir ein teil (sine wârenz niht gar)  
sach man mit Gâwâne komen.

'Die stolze Orgeluse und die edlen Ritter und auch von Clinschors Heer ein Teil - es waren nicht alle - sah man mit Gâwân kommen.'

Pz II<sub>16</sub> 794,22f. man truoc von golde (ez was niht glas)  
vür si manegen tiuren schâl.

Auch parenthetische Bewertungen von Objekten, die in der Proposition des Trägersatzes bereits bewertet sind, können motivationsstützend sein. In der Parenthese wird dabei die Wahl des wertenden Ausdrucks begründet. Es handelt sich um Bewer-



tungsinformationen mit folgender kommunikativer Funktion: Der Hörer soll dazu gebracht werden, die im Trägersatz ausgedrückte Gegenstands- oder Sachverhaltsbewertung zu übernehmen<sup>48</sup>.

E 1432ff. *sin houbet truocz ze rehte hô.*  
*ez was senfte unde vrô,*  
*mit langen sîten*  
*(man mohtez wol gerîten)*  
*rücke und vuoz guot genuoc*

...

'Seinen Kopf hielt es aufrecht, es war sanft und gutmütig, mit langen Flanken - auf ihm war gut reiten -, Rücken und Füße tadellos ...'

E 1906ff. *ez wâren rîche geste.*  
*grâve Brandes von Doleceste*  
*(der brâhte in sîner schar*  
*vûnf hundert gesellen dar,*  
*der geziuc was lobelîch,*  
*zuo im gekleit alle gelîch)*  
*unde grâve Margôn*

...

'Mächtig waren die Gäste: Graf Brandes von Doleceste - der brachte in seiner Schar fünfhundert Mann Gefolge mit, deren Aufzug war rühmend, sie waren alle ebenso gekleidet wie er - und Graf Margon ...'

E 2290ff. *der ein [schilt] im hurtlîch genuoc was,*  
*ûze ein liehtez spiegelglas*  
*(vil verre glaste des schîn),*  
*dar ûf ein mouwe guldîn,*  
*zer mâze sô si solde,*  
*innen gar von golde.*

'Der eine war für den Anprall geeignet, außen glänzend wie ein Spiegel - der Glanz leuchtete weithin -, darauf ein goldener Ärmel in genauer Proportion, innen war er golden.'

<sup>48</sup> Zu den Schwierigkeiten der Abgrenzung von Beschreibungen und Bewertungen sieh K. Adamzik, Sprachliches Handeln und sozialer Kontakt, Tübinger Beiträge zur Linguistik 213, Tübingen 1984, S. 247.

Wh 75,21ff. *dô Ehmereiz Gyburge barn*

*sô riterliche kom gevarn,*

*und al sîn wâpenlichez kleit*

*nie dehein armuot erleit*

*(wan ez was tiwer unde lieht),*

*der marcrâve tet im nieht,*

*gein sîner rede er ouch niht sprach*

'Als Ehmereiz, Gyburcs Sohn, so prächtig angeritten kam und seine ganze Rüstung ohne Makel war - denn sie war kostbar und funkelte nur so - tat ihm der Markgraf nichts, antwortete nicht einmal auf seine Herausforderung.'

Wh 352,8f. *starke liute (ez wârn niht kinder)*

*menten si mit garten.*

'Kräftige Männer - es waren keine Kinder - trieben sie mit Stöcken an.'

Wh 356,7ff. *quote jopen und háberjoel*

*(Artús bî dem Plimizoel*

*in síme her niht bezzers vant)*

*bráht im der künec Oquidant*

'Das Habriol und die gute Jacke - Artus hatte am Plimozoel in seinem Heer nichts Besseres - brachte ihm König Oquidant.'

Wh 423,1ff. *Der künec Arestemeiz*

*und der künic von Belestigweiz*

*und der starke künec Haropîn*

*(die getorsten wol in sturme sîn)*

*dô kômn mit rotte sunder.*

'König Arestemeiz, der König von Belestigweiz und der starke, kühne Haropin - die waren tapfer im Gefecht - kamen mit Einzelscharen heran.'

Pz I, 342,9ff. *nu vuor in balde hinden nâch*

*vast úf ir slâ (dem was vil gâch)*

*ein knappe gar unvuoge vri.*

'Nun folgte ihnen hinterher schnell auf ihrer Spur - der hatte große Eile - ein wohlerzogener Knappe.'

Die in der Parenthese ausgedrückte Bewertung wird begründet in:

Pz I, 41,10ff. *deheinen tac daz nimmer liez  
der rîcheste von Azagouc  
(sîn geslehte im des niht louc,  
von kûneges vrûhte was sîn art),  
der huop sich immer dannewart  
durch tjustieren vûr die stat.*

'Keinen Tag ließ der mächtigste Mann im Lande Azagouc vergehen - er machte damit seiner Abkunft alle Ehre, er stammte aus königlichem Geschlecht -, ohne zum Lanzenkampf vor die Stadt zu reiten.'

Die folgende, in der Parenthese ausgedrückte Bewertung schreibt einer Person eine unerwünschte Eigenschaft zu, wobei der Ausrufesatz ein Kennzeichen einer emotional engagierten Bewertung ist<sup>49</sup>.

I 444ff. *dem ungevüegen manne  
wâren granen unde brâ  
lanc rûch unde grâ;*

...

*daz antlütze durre und vlach;  
(ouwî wie eislich er sach!)  
diu ougen rôt, zornvar.*

'Der ungeschlachte Mann hatte lange, zottige und graue Barthaare und Augenbrauen ... das Gesicht mager und platt - ach, wie schrecklich sah er aus -, die Augen rot und zornfunkelnd.'

Eine Bewertung kann auch in eine rhetorische Frage gekleidet und damit eine indirekte Behauptung sein<sup>50</sup>.

E 8424ff. *Êrec im antwûrten began  
als ein unverzageter man,  
des herze doch vil stæte was  
und vester dan der adamas,  
von dem man solhe kraft seit:  
unde wûrde der geleit  
zwischen zwein bergen stehelîn*

<sup>49</sup> Dazu K. Adamzik, Sprachliches Handeln und sozialer Kontakt, S. 255, 257.

<sup>50</sup> J. Meibauer, Rhetorische Fragen, Linguistische Arbeiten 167, Tübingen 1986, S. 163.

(wie möhtez wunder grœzer sîn?),  
 die zemüele er kleine  
 é man ez dem steine  
 iender möhte erkiesen an.

'Erec antwortete ihm, nicht entmutigt als einer, dessen Herz standhaft war und fester als Diamant, dem man doch die Eigenschaft zuspricht, daß er, zwischen zwei stählerne Lager (?) gelegt - was gäbe es Wunderbareres? - diese zermahle, ohne daß man es dem Stein irgend ansehen könnte.'

Auch in der modalen Relation mit anaphorischem *so* oder *solch* kann der in der Parenthese ausgedrückte Sachverhalt bewertet werden:

E 816ff. *sô sére zesamene si stâchen*  
 daz dem ritter brâchen  
 die darmgürtel beide  
 (dô gelebete erm nie sô leide),  
 surzengel und vürbuege.

'So heftig stießen sie zusammen, daß dem Ritter beide Sattelturte rissen - nie hatte er solche Gefahr erlebt -, ebenso die Obergurte und die Vorderriemen.'

Wh 86,7ff. *ob duz der marcrâve bist,*  
 half dir dô dîn hêrre Krist  
 daz diu Arâboysinne  
 Arabel durch dîne minne  
 rîchiu lant und werde krône  
 dîner minne gap ze lône  
 (trüeg sôlh ére ein Sarrazîn  
 als wont an dem prîse dîn,  
 des wærn al unser gote gemeit),  
 ich wil durch dîne werdekeit  
 dich vor al den heiden nern

...

'Bist du aber der Markgraf selbst und hat dir damals dein Herr Christus geholfen, daß die Araberin Arabel, die dich liebte, reiche Länder und eine Königskrone für deine Liebe hingab - wäre ein Sarazene so erhöht worden wie du zu deinem Ruhm, müßte das unsre Götter alle hoch erfreuen -, dann will ich dich um deiner Vorbildlichkeit willen vor den Heiden schützen ...'

Wh 314,30ff. und dô er uf den helmen sach  
 Sô spæhe wunder manecvalt  
 (ez enist dechein wîp sô alt,  
 der ez dicke für si fuorte,  
 ir jugende muot sie ruorte,  
 dazs ir ougen lieze swingen dar),  
 vil manec geflôriertiu schar  
 Rennewarten dar zuo brâhte  
 daz er gar überdâhte  
 ob er ie stangen hërre wart

'Und als er auf den Helmen so vielen kostbaren Schmuck sah -  
 keine Frau ist so alt, daß ihr nicht, hätte man ihr solch  
 Schauspiel geboten, das Herz verjüngt geklopft und sie selbst  
 aufmerksam zugesehen hätte -, hatten die vielen geschmückten  
 Scharen Rennewart so abgelenkt, daß er nicht mehr daran dachte,  
 einmal eine Stange besessen zu haben.'

Wh 381,20ff. swaz junge und alt dá mohten sîn  
 durh got und durh der wîbe lôn  
 und durh des sun von Narbôn,  
 wol hete Aropatin gestritn  
 (mit sölher kraft er kom geritn)  
 al des marcrâven helfe.

'Alle Ritter, die dort im Namen Gottes, um den Lohn der Frauen  
 und für den Sohn von Narbonne kämpften, hätte Aropatin bestehen  
 können - mit solcher Heeresmacht kam er an - all diese  
 Hilfstruppen des Markgrafen.'

Pz II<sub>13</sub> 656,3ff. Diu herzenliche wîse  
 (mit sô wîplichem prîse  
 kom jugent in daz alter nie)  
 sprach ...

'Die lebenserfahrene [Arnive] - solchen Preis bewahrte nie eine  
 Frau von ihrer Jugend bis ins Alter - sprach ...'

## d) Metakommunikation

Schließlich kann der Sprecher den Hörer durch metakommunikative oder formulierungskommentierende Ausdrücke zum Akzeptieren der gewünschten illokutiven Handlung bewegen<sup>51</sup>.

In folgendem Beispiel hat die metakommunikative Äußerung die Funktion einer Korrektur, genauer einer Rücknahme dessen, was der Sprecher eigentlich sagen wollte<sup>52</sup>.

E 3848ff. *wan ez ist iuwer manne site  
daz ir uns arniu wip dá mite  
vil gerne trieget  
(ich entar gesprochen: lieget),  
daz ir uns vil ze quote  
geheizet wider iuwer muote*

...

'denn es ist die Gewohnheit von Euch Männern, daß Ihr uns arme Frauen damit gerne täuscht - ich wage nicht zu sagen: belügt -, daß ihr uns viel Gutes verspricht, entgegen eurer eigentlichen Absicht ...'

Auch auf die Redeorganisation kann Bezug genommen werden<sup>53</sup>:

Pz II<sub>9</sub> 481,14ff. ... *swaz die wísen arzt dá vür bejagent  
mit fisiken liste an wúrzen  
(lá dir die rede kürzen),  
der keinz gehelfen kunde*

...

'... was erfahrene Ärzte mit Kenntnissen der Naturkunde dagegen anwenden - um es kurz zu machen - kein Mittel konnte helfen ...'

Pz II<sub>11</sub> 564,18ff. *der crámer sprach án allen haz  
'hërre ich selbe und al mîn habe*

<sup>51</sup> A. Bassarak, in: Satz, Text, sprachliche Handlung, S. 172.

<sup>52</sup> R. Meyer-Hermann, Zur Analyse metakommunikativer Sprechakte im Sprachunterricht, in: Linguistik und Sprachunterricht. Beiträge zur curricularen Stellung der Linguistik im Sprachunterricht, Paderborn 1986, S. 140.

<sup>53</sup> Weiteres dazu bei Ch. Thim-Mabrey, Satzkonnectoren wie *alldings*, *dennoch* und *übrigens*. Stellungsvarianten im deutschen Aussagesatz, Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft B 28, Frankfurt a.M./Bern/New York 1985, S. 108ff.

*(waz möhte ich mēr nu sprechen drabe?)*

*ist iuwer, sult ir hie genesen.*

'Der Krämer sagte freundlich: "Herr, ich selbst und mein ganzer Besitz - was soll ich nun mehr darüber sprechen - gehören Euch, wenn Ihr heil davonkommt.'

#### **IV. Bezug auf die Konsequenzen von Sprachhandlungen**

Eine Konsequenz einer Bitte ist, daß der Hörer diese Bitte erfüllt. Dankt der Sprecher dem Hörer dafür, so bezieht sich seine sprachliche Handlung auf die Konsequenz der Bitte.

Das folgende Beispiel enthält im Trägersatz die Bitte und in der Parenthese die Versicherung der Dankbarkeit.

*E 6205ff. nū bite ich daz ez belibe*

*in iuwer m rāte āne haz*

*(vil gerne wil ich immer daz*

*umbe iuch verschulden unz ich lebe),*

*daz ez iu āne widerstrebe*

*geliche allen wol gevalle."*

'Nun bitte ich um eure Zustimmung - ich will mit Freuden euch stets dafür danken, solange ich lebe -, daß es euch allen ohne Widerstreben in gleicher Weise gut gefalle.'

#### **V. Bezug auf die Sprechsituation**

Vor allem in Dialogen, kann in Parenthesen von den beiden Gesprächspartnern der Hörer angesprochen werden, wodurch ein Kontakt zum Hörer hergestellt wird<sup>54</sup>. Da die Anrede des Hörers in diesen Fällen in einen Satz eingekleidet ist, kommen zu der kontaktstiftenden Funktion von Parenthesen weitere kommunikative Elemente hinzu.

Im folgenden Beispiel wird eine Eigenschaft des Hörers angesprochen, die für die Sprechsituation von Bedeutung ist, nämlich das Urteilsvermögen einer Frau. Sie soll eine Stellungnahme zu einer bestimmten Situation abgeben:

*I 1954ff. nū muezet ir mīn rihtære sīn:*

*nu erteilet mir (ir sīt ein wīp),*

*swá zwēne vehtent umbe den līp,*

<sup>54</sup> K. Bayer, Verteilung und Funktion der sogenannten Parenthese in Texten gesprochener Sprache, deutsche sprache (1973) S. 79.

weder tiurre si der dā gesige  
od der dā sigelōs gelige.

'Nun sollt ihr selbst mein Richter sein. Urteilt mir - Ihr seid eine Frau -, wo zwei um ihr Leben kämpfen: ist der aner- kennenswerter, der siegt oder der besiegt liegenbleibt?'

Ähnlich:

Pz I<sub>1</sub> 7,23ff. nu prūevet dar nāch mīnen prīs  
(ir sīt getriuwe unde wīs),  
und rātet als ez geziehe nū

'Nun prüft danach meinen Ruhm - <sup>hr</sup> ~~ir~~ seid zuverlässig und weise - und ratet, wie ich ihn mehren kann.'

Auf einen unmittelbar vorausgehenden Vorschlag wird Bezug genommen in:

Wh 234,23ff. diu künegīn sprach 'wir hān genuoc,  
(mir ist liep daz es dīn munt gewuoc)  
von trinkn und spīse alsölhe kraft  
...'

'Die Königin antwortete: "Wir haben noch genug - es freut mich, daß du das gesagt hast - noch solche Mengen an Eßbarem und Getränken ...'

Eine Anrede liegt auch vor in:

Wh 301,17ff. ich trag al mīner bruoder munt  
...  
die geste sulen sprechen nuo  
(dā grīfet ellenthafte zuo),  
die her von Francriche  
sint geriten krefteclīche.

'Nun aber sollten die Landfremden sprechen - auf, zeigt, wie tapfer Ihr seid! -, die von Frankreich mit Heeresmacht hergeritten sind.'

Pz II<sub>14</sub> 685,11ff. ich hān gestriten, giht man mir  
(ob ir gebiet, des vrāget ir),  
gein liuten, die des mīner hant  
jāhen, sie waere vūr prīs erkant.

'Ich habe kämpft, sagt man von mir - wenn ihr es wünscht, so könnt ihr euch danach erkundigen - gegen Männer, die mir höchsten Heldenruhm zuerkennen.'



Weitere Beispiele, die hier angeführt werden könnten, sind bereits unter einem anderen Punkt besprochen.

### C. Die Häufigkeit der Funktionstypen

Nachdem nun die Relationen, die Parenthesen zu den Komponenten von sprachlichen Handlungen haben können, mit Beispielen aus dem Mittelhochdeutschen belegt sind, ist festzuhalten, daß auf alle eingangs angeführten Komponenten von Sprachhandlungen im untersuchten Textkorpus durch Parenthesen Bezug genommen wird.

Insgesamt finden sich im Iwein und Erec Hartmanns 68 und im Willehalm und Parzival Wolframs 138 Parenthesen, für welche folgende Bezüge nachgewiesen werden konnten:

- |      |   |         |          |
|------|---|---------|----------|
| I.   | Bezug auf die Proposition   |         |          |
| 1.   | Additionsbeziehung  | I, E 6  | Wh, P 11 |
| 2.   | Kommentarbeziehung  | I, E 11 | Wh, P 22 |
| 3.   | Teilbeziehung   | I, E 6  | Wh, P 32 |
| II.  | Bezug auf die Absicht des Sprechers   | I, E 3  |          |
| III. | Bezug auf die für den Vollzug einer sprachlichen Handlung notwendigen Bedingungen |         |          |
| 1.   | Verstehensbedingungen   |         |          |
| a)   | Bezug auf die Proposition   | I, E 6  | Wh, P 11 |
| b)   | Bezug auf die Illokution  | I, E 4  | Wh, P 3  |
| 2.   | Akzeptierungsbedingungen  |         |          |
| a)   | Evidenzen   | I, E 3  | Wh, P 18 |
| b)   | Verdeutlichungen  | I, E 1  | Wh, P 4  |
| c)   | Begründungen  |         |          |
| a)   | Propositionsbegründung  | I, E 13 | Wh, P 14 |
| β)   | Illokutionsbegründung   | I, E 2  | Wh, P 2  |
| γ)   | Ausdrucksbegründung   | I, E 10 | Wh, P 15 |
| d)   | Metakommunikation   | I, E 1  | Wh, P 2  |
| IV.  | Bezug auf die Konsequenzen von sprachlichen Handlungen                            | I, E 1  |          |
| V.   | Bezug auf die Sprechsituation   | I, E 1  | Wh, P 4  |
- Schlußbemerkung

In der überwiegenden Zahl der Fälle ist die Parenthese in den untersuchten reimenden Dichtungen für den Trägersatz von kommunikativer Relevanz. Am wichtigsten ist die Beobachtung, daß

von den 5 Komponenten der Sprachhandlung am häufigsten, und zwar zu 58 % im Iwein und Erec und zu 50 % im Willehalm und Parzival, die für den Vollzug von Sprachhandlungen notwendigen Bedingungen in Form von Parenthesen realisiert sind. Dieser Befund verträgt sich gut mit der Eigenschaft 'Nebenhandlung' von Parenthesen, da verstehensstützende und motivationsstützende Sprachhandlungen subsidiäre sprachliche Handlungen sind. Innerhalb der auf die Bedingungen bezogenen Parenthesen ist wiederum auffällig, daß die motivationsstützenden Parenthesen dreimal (I, E) beziehungsweise viermal (Wh, P) so häufig sind wie die verstehensstützenden. Weiterhin ist zu konstatieren, daß den Begründungen bei diesen Parenthesen die Vorrangstellung zukommt (I, E 25 beziehungsweise Wh, P 31). Betrachtet man als nächstes die Komponente von Sprachhandlungen, die bei Hartmann und Wolfram am zweithäufigsten Bezugspunkt für Parenthesen bildet, nämlich die Äußerung selbst, genauer die Proposition, so überwiegt bei Hartmann die Kommentarbeziehung (16 %) und bei Wolfram die Teilbeziehung (23 %). In beiden Fällen liegen Spezifizierungen vor, und zwar einmal eine Spezifizierung eines Sachverhalts und einmal eine Spezifizierung eines Individuums<sup>55</sup>. Anders steht es mit der Additionsbeziehung, die bei Hartmann 9 % und bei Wolfram 8 % ausmacht. Da sich in der Additionsbeziehung die Parenthese auf der gleichen propositionalen Stufe wie die Proposition des Trägersatzes befindet, paßt diese Beziehung gegenüber der Kommentarbeziehung und der Teilbeziehung weniger gut zu der kommunikativen Funktion der Parenthese als Nebenhandlung. Die Funktion der Parenthese als sprachliche Nebenhandlung betreffend gibt es also bei den häufiger vorkommenden Bezugstypen der untersuchten Parenthesen einen Übergang von der Beziehung, welche die Bedingungen für den erfolgreichen Vollzug von Sprachhandlungen betrifft, über die Kommentar- und Teilbeziehung zur Additionsbeziehung.

Im Gegensatz zu den für den Vollzug von Sprachhandlungen notwendigen Bedingungen und der Proposition bilden die übrigen Komponenten von Sprachhandlungen, nämlich die Absicht des Spre-

<sup>55</sup> R. Posner, Theorie des Kommentierens, S. 197.

chers, die Konsequenzen und die Sprechsituation, bei Hartmann und Wolfram nur gelegentlich Bezugspunkte für Parenthesen. Ob dies eine spezielle Eigenart der Diktion Hartmanns und Wolframs ist oder ob sich hier generelle, durch die Textsorte bestimmte Beschränkungen abzeichnen, muß anhand von weiteren Untersuchungen der Parenthese in mittelhochdeutschen Texten geklärt werden. Grundsätzlich ergeben sich hier Aspekte für die Beurteilung des Stils mittelhochdeutscher Dichter; denn man könnte unter anderem darauf achten, ob die verwendeten Parenthesen ihrer Natur als Nebenhandlungen entsprechend hauptsächlich subsidiär eingesetzt sind oder nicht.

Unsere Behandlung der Parenthese im Mittelhochdeutschen hat jedenfalls ergeben, daß diese sprachliche Erscheinung in dem untersuchten Korpus von einer Differenziertheit ist, die ihrem neuhochdeutschen Gegenstück<sup>56</sup> in nichts nachsteht. S. Grosses Beschreibung der Funktion der Parenthese im Mittelhochdeutschen ist demnach zu pauschal<sup>57</sup>.

<sup>56</sup> Dazu A. Bassarak, Grammatische und handlungstheoretische Untersuchungen an Parenthesen, maschinenschriftliche Dissertation Berlin 1984, S. 99ff.

<sup>57</sup> Etwas ausführlicher äußert sich S. Grosse, Spuren gesprochener Sprache in mittelhochdeutschen Versdichtungen, in: Althochdeutsch, I. Grammatik. Glossen und Texte, herausgegeben von R. Bergmann/H. Tiefenbach/L. Voetz, Heidelberg 1987, S. 814, zur Parenthese im Mittelhochdeutschen: "Der Sprechende oder Schreibende unterbricht plötzlich seine in Progression befindliche Rede und schiebt in der Form eines Hauptsatzes, also ohne Konjunktion oder relatives Beziehungswort, eine neue Überlegung ein. Der so in die Unterbrechung eingefügte Gedanke erweitert den linear verlaufenden Informationsfluß um eine parallele Aussage, die den Eindruck von simultan ablaufenden Orientierungen erweckt. Im mündlichen Text kann dies eine Hinwendung zum Dialogpartner sein; in den Erzählungen sind es kommentierende Bemerkungen des Autors, Bewertungen des Geschehens oder Kontaktsignale, die dem Hörer oder Leser gelten." Demgegenüber behandelt er in dem Artikel "Reflexe gesprochener Sprache im Mittelhochdeutschen", in: Sprachgeschichte, herausgegeben von W. Besch/O. Reichmann/St. Sonderegger, Berlin/New York 1985, S. 1189, nur den Anacoluth.